Der Hochzeitlader;
oder
Einladungen zur Hochzeit
und
Danksagungen nach derselben.

Nebst
zwey Hochzeitliedern
und
einem Anhang von Einladungen
zu
öffentlichen Scheibenschiessen,
und
einem deutsch-, französisch- und lateinischen Titularbuche.

Für Schullehrer und sogenannte Hochzeitprokuratoren auf dem Lande.

Eine Preisschrift.

Augsburg und Stadtamhof,
in den Daisenberger'schen Buchhandlungen.
1808.

H. g. hum. 448[m]

<36606875010013

<36606875010013

Bayer. Staatsbibliothek

B S B
MÜNCHEN

07/90/413

I.

Einladungsschreiben zur Hochzeit.

1.

Hochzuverehrender Herr Schwager!

Ich habe mich entschlossen, mich mit der Jungfer Margaretha Riedhammerinn, Metzgers Tochter von Nußhausen in ein Eheverlobniß einzulassen, und werde den 6. Februar schon Hochzeit mit ihr haben. Dazu sind nun auch Sie, mein bester Herr Schwager, eingeladen. Diese Ehre werden Sie mir um so weniger versagen, da wir an Ihrem Hochzeittage so munter und vergnügt miteinander waren, und da ich Sie versichern kann, daß wir es gewiß auch an meinem Ehrentage wieder seyn werden.

Der Wirth zum weißen Rößl wird uns eine gute Mahlzeit präpariren, unsere besten Freunde werden sich mit uns freuen, und die Musikanten sollen uns aufspielen, wie die Engel im Himmel.

Also kurz und gut: Sie sind mein gewisser Hochzeitgast, so gewiß, als ich bin und bleibe

Ihr

Suchheim, den 10. Jenner,
1807.

aufrichtiger Schwager
Peter Bauer, Beck

2.

Hochschätzbarster Herr Vetter!

Weil es so Herkommens ist, daß man seine höflichsten Invitationen zur Hochzeit schriftlich macht, so warte auch ich Ihnen mit einem Einladungsschreiben zu meiner baldigen Hochzeit auf. Sie werden's ja doch wohl schon wissen, daß ich mich mit der schönen und braven Anna Maria Wildinn, Baderstochter von Mindelstetten und dermaligen Köchinn bey Titl. Herrn Benefiziaten in Schneidsolden in ein eheliches Versprechen eingelassen, und demnach zu meinem größten Vergnügen wirklich Bräutigam bin. Schon künftigen 8ten May soll die Hochzeit in unserm löblichen Taferwirthshause, wo es immer hüpsch lustig und ordentlich hergeht, vollzogen werden. Nichts soll Sie gereuen, wenn Sie mir die Ehre erweisen, zu erscheinen. Sollten Sie selbst

verhindert seyn, jenu! so schicken Sie Ihren werthesten Sohn oder die Jungfer Tochter als einen Hochzeitgast, welches mir gewiß auch sehr angenehm seyn wird. Ich weiß es, daß Sie es nicht über's Herz bringen können, mich durch eine abschlägige Antwort zu betrüben; und deßwegen hofft mit aller Zuversicht aus Ihren mir werthesten Hause einen Hochzeitgast

Meines Hochschätzbarsten Herrn Vetters

Plöderldorf, den 15. April, 1808.

ganz ergebenster Diener,
Joseph Ausmach, Jäger.

3.

Schätzbarster Herr Vetter!

Da ich durch das am 2ten dieß mit Jungfer Walburga Schönbuchnerinn gemachte eheliche Versprechen Bräutigam geworden bin; so gedenke ich auch schon am 22ten eben dieses Monats Hochzeit zu machen. Dazu sollen meinem Wunsche nach alle meine guten Freunde kommen, meinen Ehrentag zieren, und sich mit mir und meiner lieben Braut freuen. Darunter sind auch Sie ohne allen Zweifel; also müssen auch Sie ohne allen Zweifel entweder

persönlich, welches mir das liebste wäre, oder doch wenigstens durch einen andern abgeordneten Gast aus Ihrem mir werthesten Hause, als mein vielgeliebter Hochzeitgast erscheinen. Schütteln Sie mir ja Ihren Kopf nicht dazu, und sagen Sie ohne alle Bedenklichkeit nur geschwinde Ja, so geschwinde, als ich's bey der Hochzeit selbst drey Male am Altare sagen werde.

In dieser freudigen Hoffnung schliesse ich mein Einladungsschreiben, empfehle mich mit meiner lieben Jungfer Braut Dero ganzem werthesten Hause, und bleibe mit aller Hochachtung

Meines schätzbarsten Herrn Vetters

Hierheim, den 12 Juny,
1807.

ergebenster Diener und Vetter,
Johann Nep. Faber, Schmid.

4.

An eine höhere Person.

(NB. Hieher den gebührenden Titel.)

Es ist Kühnheit, höchste Kühnheit von mir, an Euer (Hochedelgeborn, — Wohlgeborn, — Gnaden, — Excellenz —) zu meinem am 10 May fest-

gesetzten Hochzeitage meine unterthänigste Einladung zu machen.

Doch die große Huld, und die vielen Gnaden, die ich von Höchstdero gütigster (gnädigster) Hand schon empfangen habe, spornten mich an zu diesem Wagestücke, und geben mir auch dießmal gegründete Hoffnung einer gnädigen Erhörung meiner unterthänigsten Bitte.

Könnte ich die große Gnade haben, Dero hohen Person, selbst mich als eines Hochzeitgastes zu erfreuen, so würde mir diese Gnade die größte Ehre, und dieser Tag schon ebendeßwegen der wichtigste und unvergeßlichste meines Lebens bleiben. Kann mich aber Hochdero erfreulichste Gegenwart selbst nicht beglücken, so geht doch meine unterunterthänigste Bitte dahin, Euer (Hochedelgeborn — Gnaden — Excellenz) möchten mich nicht für unwürdig halten, mich mit einem andern beliebigen Hochzeitgaste gnädigst zu beehren, der ich mit gebührender Hochachtung zu verharren die hohe Gnade habe.

Euer ꝛc. ꝛc.

Aham, den 28. April, 1808.

unterthänigster Diener,
Franz Krempl, Bräumeister.

5.

Einladungsschreiben eines Wittwers.

Hochschätzbarster Herr Vetter!

Durch den traurigen Todfall meiner geliebten Gattin bin ich Wittwer geworden. Da ich zur Führung meiner Hauswirthschaft einer Gehülfinn, welcher mein Interesse auch das ihrige ist, bedarf; so habe ich mich wieder in den Brautstand begeben, und mich mit einer mir anständigen Person, ebenfalls einer Wittwe, nämlich mit Johanna Niedermayrinn, Gärtnerinn von Loizenkirchen versprochen. Schon den 18ten November wird die Hochzeit seyn.

Da ich Sie unter meine schätzbarsten Freunde zähle, so mache ich meine höflichste Einladung zu dieser meiner Hochzeit, und hoffe gewiß das Vergnügen zu haben, Sie selbst, oder doch Eines der Ihrigen als meinen Hochzeitgast veneriren zu können.

Versagen Sie doch demjenigen seine Bitte nicht, der sich immer ihrer Liebe und Gunst schmeichelte, und sich's zur Ehre rechnet, sich immer nennen zu dürfen

Ihren

Witzldorf, den 30 Oktober, 1807.

ergebensten
Johann Geis.

6

Ein anders.

Schätzbarster Freund!

Ich hatte mir nach dem Hintritte meiner lieben Gattinn fest vorgenommen, in dem Stande eines Wittwers zu verbleiben. Aber Gott der allmächtige, welcher alles auf Erden fügt und leitet, führte mir eine anständige Braut, und wie ich hoffe, meinen Kindern eine gute Mutter zu, mit Namen Elisabetha Trefflerinn, eine Bauerstochter aus Engkofen, mit welcher ich in Zukunft die Leiden und Freuden dieses Lebens theilen, und meine lieben Kinder in Gott dem Herrn erziehen will.

Sie ist ebenfalls schon bey Jahren, und besitzt männlichen Ernst, gesunde Vernunft, und eine sanfte Herzensgüte. Am 20ten dieß ist die Hochzeit fest gesetzt, wozu ich auch bey Ihnen als meinen theuersten Freunde hiemit meine schuldigste Einladung mache. Da mir Ihre Gegenwart bey diesem meinem Ehrentage gewiß höchst angenehm seyn wird: so hoffe ich, daß Sie mir diese Bitte nicht abschlagen, und, wo möglich, mir die Ehre selbst geben, oder doch einen Hochzeitgast aus Ihrem werthesten Hause schicken werden. Ich getröste mich

daher einer gefälligen Zusage, und bleibe mit aller Achtung

Ihr

Spechtarn,
den 1 September,
1807.

ergebenster Freund,
Johann Staudinger, Bauer.

7.

Schätzbarster Freund!

Versprechen macht Halten. Du mußt mein Hochzeit ast werden. Jetzt bin ich Bräutigam, und nehme dich beym Worte. Du wirst doch als ein guter, ehrlicher Deutscher deinen gegebenen Worte nicht untreu werden; sonst müßte ich dir ewigen Haß und Feindschaft schwören. Sieh nur! selbst meine liebe Braut wünscht vorzüglich dich als ihren Hochzeitgast zu sehen, und fragte mich schon ein paar Male: nicht wahr, dein Frennd Handschuh wird auch in unsere Hochzeit kommen? Obwohl dadurch meine Eifersucht ein Bischen rege wurde, so antwortete ich doch in einem Hui: Ganz natürlich!

Mache also durch Nichterscheinung dich nicht zum Wortbrüchigen, und mich zum Lügner bei meiner Braut, und zu deinem ewigen Feinde, da ich itzt dein wahrhaft aufrichtiger Freund bin. Du kennst ohnehin meine liebe Braut, die brave Rosina Staudingerinn. O sie wird gewiß ein liebes gutes Weibchen, da sie itzt ein so vernünftiges rechtschaffenes Mädchen ist. Dieses prophezeihe ich mir selbst, und ich wette darauf, daß ich so richtig prophezeihe, als alle Propheten des alten und neuen Testamentes. Es müßte ja sonst einen gewaltigen Sprung in der Natur der Dinge geben. Doch ich verirre mich durch lauter Lobeserhebungen von meinem Zwecke. Du, mein lieber alter Freund! kommst mir und meinem künftigen Weibe, die dich vielmals grüßen läßt, in die Hochzeit. Das erwarten wir, das hoffen wir, das wissen wir schon gewiß, so gewiß als gewiß du immer mein guter Freund bleibst, und ich

Lutzmannstein, den 6. August,
1807.

der Deinige,
Karl Hoffmann, Bader.

N. Sch.
Hät's bald vergessen:
Die Hochzeit ist den 22ten dieß.

8.

Lieber Vetter!

Ein guter Freund muß dem andern in die Hochzeit kommen. Das ist eine uralte und ausgemachte Sache. Da ich nun den 18ten Oktober mit meiner Braut: Eva Freysingerinn, Schusterstochter und Näherinn von Hienheim Hochzeit halten werde; und da Sie es gar nicht läugnen können, daß Sie mein liebster, bester Vetter sind: so sind Sie hiemit durch dieses Schreiben von mir in meine Hochzeit geladen, und müssen an oben benanntem Tage als mein Hochzeitgast erscheinen. Es wird für dießmal gar keine Ausrede angenommen. Nur wenn es gar nicht seyn könnte, daß Sie selbst kommen könnten, mag ein anderer von Ihnen geschickter Hochzeitgast Ihre Stelle ersetzen. So redet ein aufrichtiger Freund mit dem andern: er befiehlt gleichsam, statt zu bitten, weil er sich anmaßt, über das Herz seines Freundes herrschen zu dürfen. Aber eben deßwegen bittet auch im Gegentheile bey jeder Gelegenheit, wo er selbst dienen kann, nur mit ihm zu befehlen

Meines schätzbarsten Vetters

Betthausen, den 24. September,
1807.

alter Freund und Vetter,
Joseph Pflüger, Brandtweinbrenner.

9.

Hochschätzbarster Herr Gevatter!

Nachdem es der allmächtige Gott so gefügt hat, daß ich mich entschlossen habe, meinen Stand zu verändern, und mich mit der tugendsamen Jungfer Barbara Holzapflinn, Bauerstochter zu Schwaben in ein Ehe-Verlobniß einzulassen, wie Ihnen schon bekannt ist: so nehme ich mir auch die Freyheit, Sie, als meinen schätzbarsten Herrn Gevatter, freundschaftlichst zu bitten, mir ja die Ehre Ihrer Gegenwart bey meiner Vermählungs-Feyerlichkeit, den 30. May nicht zu versagen. Fügen Sie doch zu den übrigen Gefälligkeiten, welche Sie mir schon erwiesen haben, auch dieses Freundschaftstück noch hinzu, wofür ich Ihnen ewigen Dank wissen werde.

Auch ich erbiethe mich für itzt und die Zukunft zu allen nur möglichen Gegendiensten, und verharre achtungsvoll

Meines theuersten Herrn Gevatters

Neustadt, den 6. May,
1807.

dankbarster und ergebenster Gevatter,
Michael Zeisig, Sattler.

10.

Werthester Herr Schwager!

Nachdem ich das Hauswesen meines lieben alten Vaters übernommen, und mir um eine anständige Braut, nämlich die tugendsame Klara Hauninn, Schusterstochter von Wendldorf umgesehen habe: so möchte ich den Tag meiner feyerlichen Einsegnung und ewigen Verbindung, welcher auf den 27ten dieses Monats festgesetzt ist, mit ihr in Gesellschaft meiner guten Freunde und Anverwandten recht feyerlich begehen, und diesen Tag zu einem der frohesten meines Lebens machen. Dazu muß nun auch die Ehre Ihrer Gegenwart, mein werthester Herr Schwager! ein Schärflein beytragen, und ich lade Sie deßwegen feyerlichst und freundschäftlichst zu meiner Hochzeit ein. Versagen Sie mir doch Ihr Jawort nicht, und vermehren Sie durch Ihre mir angenehme Gegenwart die Anzahl meiner guten Freunde und Hochzeitgäste. Auch Sie sollen an diesem Tage gewiß recht froh und vergnügt seyn. Können Sie nicht selbst kommen, so schicken Sie Ihre Frau Liebste, oder auch die Jungfer Tochter, für welche es bey dergleichen Gelegenheiten an frohen Unterhaltungen nicht gebricht. Für diese

Ehre, welche ich mir zu erweisen nochmal bitte, wird sich immer verbunden fühlen

Ihr

Markhof, den 4. May,
1807.

ergebenster Schwager,
Peter Parzl.

II.

Bester Herr Vetter!

Ich habe mir, wie bekannt, ein Anwesen gekauft, und mich darauf mit der Jungfer Maria Anna Striglinn, Bauerstochter von Ried feyerlich versprochen. Da ich, wie mir alle Leute sagen, eine sehr gute Parthie treffe, indem das Mädchen nebst dem mir nöthigen Gelde alle erfoderlichen Eigenschaften des Leibes und des Geistes, besonders ein edeldenkendes, gutes Herz besitzt: so habe ich mich entschlossen, meinen Hochzeittag recht froh und feyerlich zu machen, und mich an diesem Tage mit allen meinen guten Freunden recht herzlich zu freuen. Aus diesem sehen Sie selbst schon klar, daß auch Sie, mein werthester Herr Vetter, an diesem Tage, den 25sten September als mein Hochzeitgast erscheinen, mit meinen übrigen guten Freunden den Kirchgang zieren, und nach der feyerlichen Einseg-

nung in unserm löbl. Gasthause einem kleinen Freundschafts- oder Hochzeitmahle beywohnen müssen. Ich hoffe, daß Sie dem bessern Beyspiele des Heilandes und seiner lieben Mutter, die auch die Einladung nach Kana nicht ausschlugen, nachfolgen, und es jenen Geladenen nicht nachmachen werden, die sich alle verschiedener Geschäfte halben entschuldigten. Sollten Sie aber doch selbst in eigner Person nicht kommen können, so kommen sie doch in fremder. Ganz und gar dürfen Sie mir meine Einladung nicht unchristlich verschmähen, und mir Ihr Jawort nicht versagen, der ich mir schmeichle, immer verharren zu dürfen

Ihr

Sinzenhausen,
den 4. September,
1809.

ergebenster Vetter,
Joseph Wagner, Krämer.

12.

Hochschätzbarster Herr,
Bester Freund!

Nach dem Hintritte meines sel. Vaters wurde mir dessen Dienst gnädigst verliehen. Da ich nun auch einer Gehülfinn bedarf, so versprach ich

mich mit Jungfer Ursula Murrinn, Tochter unsers Bothen nach Regensburg. Ich bin auch gesonnen, im hiesigen Schmidtbräuhause ein kleines Hochzeitmahl zu geben, um diesen Tag mit meinen besten Freunden in Freude und Frohseyn zu vollbringen.

Da Sie wirklich einen Platz unter meinen allerbesten und schätzbarsten Freunden behaupten, so hoffe ich, daß Sie mir meine freundschaftliche Bitte nicht versagen, und auch an diesem Tage als mein Hochzeitgast sowohl bey der feyerlichen Einsegnung als bey'm kleinen Hochzeitmahle erscheinen werden. Der 16. May soll dieser festliche Tag seyn. Sie sind selbst sattsam überzeugt, wie theuer mir Ihre Freundschaft sey, und wie angenehm mir die Ehre Ihrer Gegenwart an meinem Ehrentage seyn wird; und deßwegen werden Sie auch die Versicherung überflüßig finden, daß ich's mir zur Ehre rechne, immer verharren zu dürfen

Meines Hochschätzbarsten Herrn

Geiselhöring,
den 30. April,
1807.

aufrichtiger Freund,
Johann Buckl, Schullehrer.

13.

Bester Freund!

Dem lieben Gott hat es gefallen, mir eine Braut, und zwar eine schöne und brave Braut zuzuschicken, nämlich die tugendsame Jungfer Barbara Kuchlerinn, Metzgerstochter von Altmannstein. Deßwegen will ich auch alle meine guten Freunde, und unter diesen besonders Sie zu meiner Hochzeit bitten, damit wir alle miteinander diesen frohen Tag recht lustig in Ehren zubringen mögen. Am 24sten Jenner wird die Hochzeit seyn, wozu Sie nun eingeladen sind. Ich mache gewisse Rechnung auf Ihre Gegenwart, und will nicht befürchten, daß Sie mir einen Strich durch meine Rechnung machen. Das können und werden Sie nicht thun, weil Sie mein guter Freund sind, und mir nichts, besonders nichts dergleichen abschlagen können. Sehen Sie, wie viel Zutrauen ich auf Ihre Freundschaft setze

Ihr

Greißing,
den 12. Jenner,
1808.

ebenfalls
ergebenster Freund
Joseph Weber.

Einige

Einige Antwortsschreiben auf gemachte Einladungen.

14.

Liebster Herr Vetter!

Wie angenehm war mir doch nicht Ihr Einladungsschreiben zur nächsten Hochzeit. Ich sehe daraus, daß Sie sich um eine vortreffliche Braut umgesehen haben, und es freuet mich herzlich, daß ich eine so brave Base bekomme. Ganz natürlich muß ich selbe näher kennen lernen, und wohl auch ein paar Tänzchen mit ihr machen. Ich werde also Ihr Hochzeitgast seyn, und Ihnen persönlich meine Freude über die getroffene Wahl bezeigen, und mündlich meinen Glückeswunsch zu einer recht guten Ehe, welche sich ohnehin voraussehen läßt, abstatten.

Bis dahin leben Sie in Ihrem Brautstande recht wohl, und seyn Sie versichert, daß an allen Ihren Schicksalen den herzlichsten Antheil nehme

Ihr

Mindlstetten,
den 17. Jenner,
1808.

warmer Freund,
Christian Wild.

15.

Geehrtester Herr Gevatter!

So sind Sie also Bräutigam; und ich sollte Ihr Hochzeitgast werden. Herzlich gerne! Bey Hochzeiten geht's lustig zu, und wo es lustig hergeht, da bin ich gerne, das wissen Sie. Doch die wichtigste Ursache, warum mir Ihre Einladung erwünscht kam, ist diese, weil ich Ihr Freund bin, und schon längst eine ähnliche Verbindung gewunschen habe, und weil ich Sie ohnehin gerne wieder sehen und sprechen, und weil ich auch Ihre liebe Braut kennen lernen möchte, und weil, weil, weil — Genug! ich komme in Ihre Hochzeit, und werde mich da allen Traurigen zum Trotze recht lustig machen.

Leben Sie wohl. Ich bleibe

Ihr

Tanzdorf,
den 7. May 1808.

alter Gevattermann,
Jeremias Fröhlich.

Abschlägige Antworten.

16.

Liebster, bester Freund!

So groß die Freude war über Ihre getroffene Wahl, und die mir erwiesene Ehre der Einladung,

so groß war und ist mein Schmerz, daß ich selbst nicht persönlich an diesem schönen Ehrentage eines mir so lieben guten Freundes zugegen seyn kann. Freund! ich bin immer etwas unpäßlich, und Kranke — das wissen Sie selbst — spielen eine schlechte Rolle bey Hochzeiten. Doch will ich Ihnen als einen Hochzeitgast meine Schwester schicken, welche vermuthlich etwas aufgeräumter seyn wird, als ich es seyn könnte. Ich wünsche Ihnen und Ihrer lieben Braut recht viel Glück und Segen, und werde selbst, sobald es meine Gesundheits-Umstände erlauben, Sie beyde mit einem Besuche überraschen, um mich auch nach der Hochzeit mit Ihnen zu freuen, und Ihnen mündlich sagen zu können, daß ich bis in den Tod verharre

Ihr

Ried,
den 14. May, 1808.

alter Freund,
Friederich Kropf.

Gänzlich abschlägige Antwort.

17.

Vielgeehrter Herr Bräutigam!

Sie hatten die Güte, und erwiesen mir die Ehre, mich in Ihre Hochzeit zu laden.

Ich danke schönstens für diese Ihre gütige Einladung, und bedaure nur, daß ich nicht von Ihrer Güte providiren kann. Wichtige Geschäfte hindern mich, nur einen Tag von meinem Hause abwesend zu seyn; und auch alle die Meinigen haben täglich vollauf zu thun. Zudem ist die Reise etwas weit, die Witterung wird nicht die günstigste seyn, so daß drey volle Täge für jeden zu schickenden Hochzeitgast nöthig wären, zwey Täge zur Hin- und Herreise, und Ein Tag zur Hochzeit selbst. Sie werden mir also meine Entschuldigung nicht verargen, und mit dem kleinen Geschenke vorlieb nehmen, das ich Ihnen hier übersende. Ich wünsche Ihnen recht viel Glück zu diesem Ihrem neuen Stande, und versichere Sie, daß ich in jedem andern Falle seyn und bleiben werde

Ihr

Geitzhausen,
den 18. Jenner, 1808.

bereitwilliger Freund,
Hieronymus Knicker.

Besondere Einladungsschreiben an besondere Personen.

18.

An den Herrn Pfarrer!

Hochwürdiger, Hochedelgeborner, Hochgelehrter Herr Pfarrer!

Euer Hochwürden Herr Pfarrer hatten schon für mehrere Ihrer lieben Pfarrkinder die hohe Gewogenheit, auf Ihre gemachte Einladung einen Hochzeitgast aus Dero löbl. Pfarrhofe zu schicken, besonders wenn ein Theil der Brautleute Euer Hochwürden schon längere Zeit treue Dienste geleistet hatte. Da ich nun schon 6 Jahre bey Euer Hochw. als Knecht in Diensten stand (oder: da nun mein künftiges Weib Euer Hochwürden, wie ich glaube, mehrere Jahre als Dirne treue Dienste leistete: oder: Da mein alter Vater als Drescher und Taglöhner lange Zeit in Ihrem löbl. Pfarrhofe arbeitete, und Euer Hochwürden auch die Güte hatten, mich an dessen Stelle gütigst anzunehmen:) so bin ich ebenfalls so frey, an Euer Hochwürden die unterthänigste Bitte um einen Hochzeitgast aus Dero löblichen Pfarrhofe zu stellen.

Unvergeßlich würde mir die huldvolle Gewährung meiner demüthigsten Bitte bleiben, und ich

würde mich bestreben, theils durch anständiges christliches Betragen als Dero Pfarrkind, theils durch möglichsten Fleiß in Dero Diensten mich dankbar zu erzeigen, und dieser hohen Gewogenheit würdig zu machen.

In der dreisten Hoffnung einer gütigen Zusage habe ich die Ehre mit schuldigster Hochachtung zu verharren

Euer Hochwürden

Irnsing,
den 28ten September,
1807.

unterthänigster Diener,
Johann Schäfer.

An den Beamten des Ortes.

19.

Hochedelgeborner, gestrenger Herr!
oder
Wohlgeborner, gnädiger Herr!

Wenn sich Vorgesetzte zu ihren Untergebenen herablassen, so schätzen sich's die Untergebenen zur größten Ehre, und machen sich die größte Freude daraus. So genossen schon mehrere Dero getreuen Untergebenen die Gnade, daß Euer Hochedelgeborn (Gnaden) wenn Hochdieselben auch nicht persönlich

erscheinen, doch sie mit einem Hochzeitgaste huldvollst beehrten. Auch ich wünschte dieser großen Ehre gewürdigt zu werden, und wage es daher, auch bey Euer Hochedelgeborn (Gnaden) meine unterthänigste Einladung zu meiner Hochzeit, welche den 24. May gefeyert werden soll, zu machen. Wie würde doch diese hohe Ehre mir und meiner Braut unsern Ehrentag versüssen, und die Freuden desselben um vieles erhöhen. Euer Hochedelgeborn (Gnaden) die sich schon öfters gegen mich so gnädig erzeigten, werden auch dießmal meine unterthänigste Bitte nicht ungnädig aufnehmen, und mir die gütigste Zusage eines Hochzeitgastes nicht versagen, der ich die Gnade habe, mit schuldigster Unterwürfigkeit zu verharren

Meines gestrengen (gnädigen) Herrn

Harlanden,
den 6. May 1807.

unterthänigster Diener,
Johann Weinhut, Unterförster.

20.

An einen Bruder.

Lieber Bruder!

Wem sollte nach den Eltern ein Bruder die Angelegenheiten seines Herzens eher anvertrauen,

als wieder seinem Bruder, seiner Schwester, oder noch vielmehr einer lieben, treuen Gattinn? Nun sieh, mein lieber Bruder! letztere habe ich mir nun auch ausgesucht in der Person der Jungfer Walburga Wittmannin; und am 17. November haben wir schon Hochzeit. Dieß alles will ich dir als meinem lieben Bruder hiemit entdeckt, und dich brüderlich zur Hochzeit eingeladen haben. Auch meine Braut wünscht sehnlichst, sich deiner Gegenwart bey unserer Hochzeit erfreuen zu können. Du mußt also mir und ihr zu Lieb kommen. Du warst ja immer mein lieber Bruder, hast immer brüderlich gegen mich gehandelt, und wirst es auch dießmal thun. Deßwegen bin und bleibe auch ich immer

Dein

Dechshof,

den 29. Oktober, 1807.

alter Bruder,
Kaspar.

21.

An eine Schwester, die noch unverehlicht, und in Diensten ist.

Liebste Schwester!

Schon lange habe ich dich, mein liebes Miezerl, nicht mehr gesehen und gesprochen. Aber itzt kann und muß ich bald zu dir, oder vielmehr Du mußt

zu mir kommen. Sieh, meine Beste, ich habe itzt eine Braut, und werde den 29. August schon Hochzeit machen. Dabey aber mußt auch Du ganz natürlich seyn. Auf ein paar Tage wirst Du doch von deinem Dienste wegkommen können? Vermelde nur an Deinen Herrn und Deine Frau meine höflichste Empfehlung, mit der schönsten Bitte, Dir ihre Erlaubniß dazu nicht zu versagen.

Ich würde nicht halb so fröhlich seyn, als ich's im Sinne habe, wenn Du, mein liebes Schwesterchen, nicht bey meiner Hochzeit wärest.

Meine Braut, die Fischer-Rosina läßt Dich tausendmal grüßen, und freuet sich herzlich auf Deine Ankunft. An galanten Tänzern, will ich Dir zum Voraus sagen, wird's gar nicht fehlen, besonders wird der Ernst-Simmerl Brautführer seyn. Schmutze mir ja nicht, und komm nur in die Hochzeit

Deinem

Laaber,
den 1. August,
1807.

Bruder,
Michl.

22.

An eine Schwester, oder Schwägerinn, die Wittwe ist.

Vielgeliebte Schwester! (Swägerinn!)

Da ich mit Jungfer Katharina Wirthmüllerinn ein Eheverlobniß gemacht, und am 22sten dieß feyerlich mit ihr eingesegnet werde: so ist mein sehnlichster Wunsch, auch meine vielgeliebte Schwester, (Schwägerinn,) als meinen Hochzeitgast dabey zu sehen.

Ich mache daher meine herzlichste Einladung. Ich weiß freylich, daß der Kinder und Hausgeschäfte wegen die persönliche Gegenwart der Schwester (Schwägerinn) zu Hause durchaus nothwendig ist; aber ich dächte doch, man könnte Anstalten treffen, wodurch eine kurze Abwesenheit von Hause möglich würde. Ein paar Kinder ließen sich ja mitnehmen. Ich und meine Braut und die ganze Freundschaft würde eine Freude daran haben, meine liebe Schwester (Schwägerinn) auch unter den Hochzeitgästen zu sehen. Da ich ferner von der aufrichtigen Liebe meiner Schwester (Schwägerinn) zu mir überzeugt bin, so mache ich mir gute Hoffnung, meine liebe Schwester (Schwägerinn) an meinem Ehrentage zu sehen; oder wenn es gar nicht seyn könnte, doch den Micherl, meinen lieben

Vetter (doch die Lisette, mein liebes Baserl) Ich verharre in dieser guten Hoffnung

Meiner lieben Frau Schwester (Schwägerinn)

Guntendorf,
den 7ten September,
1807.

aufrichtigster
Heinrich.

23.

An den Taufpathen.

Hochschätzbarster Herr Göthe!

Gleich nach meinem Eintritte in diese Welt hatte der Herr Göthe für mich schon die Liebe, an mir in dem Tempel Gottes bey Empfang der heil. Taufe die Pathenstelle zu vertretten. Auch bis zu dieser meiner Standes-Veränderung habe ich immer viele Wohlthaten aus der gütigen Hand meines schätzbarsten Herrn Göthen empfangen. Da ich nun hiemit meine schuldigste Einladung zu meiner Hochzeit, welche den 15ten August vor sich gehen wird, mache; so hoffe ich, daß der Herr Göthe mir auch meine freundschaftliche Bitte nicht versagen wird, mein vielgeliebter Hochzeitgast zu werden.

Nebst den übrigen schon empfangenen Wohlthaten wird auch die Gewährung dieser meiner Bitte

mich dem Herrn Göthen immer höchst verbindlich machen, der ich mit herzlicher Begrüßung von Seite meiner Braut mit aller Hochachtung verharre

Meines Hochschätzbarsten Herrn Göthen

Aich,
den 20ten July,
1809.

dankbarster,
Andreas Weber.

24.

An den Firmpathen.

Hochzuverehrender Herr Firmpathe!

Bey Empfang des heiligen Sakramentes der Firmung erwies mir der Herr Göthe den Liebesdienst, mein Beyständer zu seyn. Da ich schon durch die Erfahrung überzeugt bin, daß ich an meinen Herrn Göthen keine Fehlbitte thun werde, so mache ich um so kecker meine schuldigste Einladung zu meiner Hochzeit, welche den 18ten Oktober vor sich gehen wird. Kann ich auch den Herrn Göthen des höhern Alters oder der Gesundheits-Umstände wegen selbst nicht persönlich als Hochzeitgast veneriren, so hoffe ich doch einen andern beliebigen Hochzeitgast aus dem werthesten Hause meines Herrn Göthen. Ich werde diese mir erwiesene Ehre nie vergessen, dieselbe bey jeder gegebenen Gelegenheit

zu erwiedern suchen, und mich immer dankbar bezeigen, als

Meines hochzuverehrenden Herrn Göthen

Betteldorf,

den 1. Oktober, 1807.

verbundenster,

Georg Habernichts.

25.

An einen Nachbar.

Schätzbarster Herr Nachbar!

Da der Herr Nachbar immer die Nachbarschaft erkannt, und mich durch viele erwiesene Liebesdienste höchst verbindlich gemacht hat: so fodert es auch meine Pflicht und Schuldigkeit, meine höflichste Invitation zu meiner künftigen Hochzeit, wovon das Nähere dem Herrn Nachbar ohnehin bekannt ist, zu machen. Ich zweifle nicht, daß der Herr Nachbar auch dieser meiner freundschaftlichen Bitte gütiglich willfahren werde. Was mich betrifft, werde ich mich immer bestreben, diese nachbarliche Gefälligkeit zu vergelten, und im Werke zu zeigen, daß ich immer verbleiben werde

Meines werthesten Nachbars

Jena,

den 14. Oktober, 1806.

ergebenster,

Georg Krautstengl.

26.

An einen Vormund.

Hochzuverehrender Herr Vormund!

Nach dem zu frühen Ableben meines liebsten Vaters hatte der Herr Vormund die Vatersstelle für mich vertretten, und auch wahrhaft väterlich für mich gesorgt. Da ich nun das Hauswesen übernommen, und mich zum heiligen Sakramente der Ehe mit Klara Pongratzinn, dermaligen Küchenmagd im löbl. Pfarrhofe zu Steinberg versprochen habe; so nehme ich mir auch die Freyheit, meine höflichste Einladung zu meiner Hochzeit am künftigen 28sten August zu machen. Es wird mir eine besondere Ehre seyn, wenn der Herr Vormund zu seinen mir schon erwiesenen Liebesdiensten auch diesen noch hinzusetzen wird, mein Hochzeitgast entweder selbst zu werden, oder mir doch einen andern aus Dero wertheßten Hause zu schicken. Ich kann mir dieses in Hinsicht der bekannten Güte und besondern Liebe des Herrn Vormunds gegen mich, der ich mir schmeichle, fest mit Zuversicht versprechen, und geharre in dieser angenehmen Hoffnung mit schuldiger Hochachtung

Meines Herrn Vormunds

Schwätzhausen,
den 3. August, 1807.

dankbarster Diener,
Innocenz Ostermaier.

27.

An einen Vetter, dessen Sohn als Brautführer begehret wird.

Werthester Herr Vetter!

Da ich den 18ten May meine Hochzeit haben werde, so ist auch der Herr Vetter dazu, wie sich's ohnehin versteht, höflichst invitirt und eingeladen. Will mir der Herr Vetter in eigner Person die Ehre geben, so wird mir dieß ein sehr großes Vergnügen seyn. Kann und wird mir aber diese Ehre nicht wiederfahren, und sollte der Sohn Joseph die Stelle des Vaters ersetzen müssen, so wäre dieses ebenfalls ganz recht, und es würde heißen: Fiedel kunkes, "wird d' Hochzeit bald werden, geht der Sepperl auch drein, und muß Brautführer werden." Das wäre wohl ein recht hüpsches Amtl für den Monsieur Joseph, und dieser, der Pursche, der es galant versehen könnte.

Nickt der Herr Vetter mit dem Kopfe dazu, dann Herr Brautführer umgesehen um einen großen Strauß, um schöne lange breite und dicke Bänder, und um einen Säbel, wie ihn der Kaiser von Frankreich trägt, damit alle Leute Augen und Mäuler aufreissen müssen. Es wird auch eine gar hüpsche Kranzljungfer werden, daß alles wohl zusammen steht; denn ich und meine Braut sind ja auch ein

nettes Paar Leutchen. Lebe der Herr Vetter recht wohl, und habe nichts für ungut

Desselben

Pultheim,
den 7. May, 1807.

alten und
aufrichtigen Vetter,
Joseph Nagler.

28.

An einen Vetter, dessen Tochter als Kranzel-Jungfrau begehrt wird.

Hochschätzbarster Herr Vetter!

Daß ich den 27ten Jenner meine Hochzeit haben werde, das ist bekannt. Daß ich aus dem werthesten Hause des Herrn Vetters einen Hochzeitgast erhalten werde, darum bitte ich höflichst durch dieses Einladungsschreiben, und daran zweifle ich deßwegen nicht, weil ich einen Freund und Vetter darum bitte, der mir noch keine Bitte versagte.

Wer wird mich aber als Hochzeitgast beglücken aus diesem mir schätzbaren Hause? Vielleicht der Herr Vetter selbst? O dann würde ich heute schon Vivat rufen, und ein dreymaliges Juhe wird kaum erklecken. Aber der Herr Vetter ist kein Extra Freund vom selbst in die Hochzeit gehen! Also

vielleicht

vielleicht dessen schöne und brave Jungfer Tochter Nannette! Das wäre ja allerliebst: an ihr kriegen wir eine vortreffliche Kranzeljungfer. Eingeschlagen, es bleibt dabey: Nannettchen wird Kranzeljungfer. Dann müssens statt der sieben Sprünge vierzehn, oder meinentwegen sieben und zwanzig, oder wohl gar sieben und siebenzig werden. Das wird ein Leben werden! Ich empfehle mich mit Wiederholung meiner freundschaftlichen Bitte und höflichen Einladung nebst meiner Braut ganz gehorsamst dem Herrn Vetter, und geharre mit aller Achtung

Meines theuersten Herrn Vetters

Krugdorf,
den 6. Jenner,
1808.

ganz ergebenster
Georg Trinkaus.

Nun folgen einige Einladungen zur Hochzeit, nebst den Antwortsschreiben aus dem Briefsteller für den gemeinen Mann, 6tes Kap. enthaltend Bittbriefe; mit einigen Veränderungen.

---

136. Brief.

Geliebter Herr Vetter!

Da ich mich, wie dem Herrn Vetter bereits bekannt ist, mit Anna Barbara, Johannes Grubers, Bauers allhier ältester ehelich lediger Tochter ehelich versprochen habe; so gedenke ich nun auch bald mit derselbigen im Namen Gottes Hochzeit zu machen, und ist dazu bereits der 13te November bestimmt. Weil ich nun an diesem meinem Ehrentage gern alle meine Verwandte und gute Freunde bey mir hätte, so habe ich solches dem Herrn Vetter nicht nur zu wissen thun, sondern Denselben auch höflich bitten wollen, am bemeldtem Tage meiner Hochzeit beyzuwohnen, und den Kirchgang zieren zu helfen. Ich bin in Erwartung willfahrender Zusage nebst meiner und meiner Braut herzlichster Begrüßung

Des Herrn Vetters

Galching,
den 6. November, 1807.

treu-verbundenster
Ulrich Reindl.

---

137. Brief.

Eine andere Einladung.

Werthester Herr Gevatter!

Ich habe mich durch die Führung Gottes mit Bewilligung meiner Anverwandten mit des hießigen Bürgermeisters Michael Schaduz eheligen ledigen Tochter in ein Eheverlobniß eingelassen, und gedenke nun nach verfloßner Trauerzeit meine Hochzeit zu vollziehen. Da halte ich es nun für meine Schuldigkeit, meinen Herrn Gevatter auch dazu einzuladen. Sie soll von dem nächsten Dienstag über 8 Tag vor sich gehen. Erzeige mir der Herr Gevatter die Liebe und Freundschaft, derselben beyzuwohnen. Die Mahlzeit wird in dem Wirthshaus zum Hirsch seyn, wo es Demselben an guter und angenehmer Gesellschaft nicht fehlen wird. Ich bin nebst meiner und meiner Braut herzlichster Begrüßung

Meines Herrn Gevatters

Beschlagmühlen,
den 25. Jenner,
1808.

dienstverpflichteter,
Peter Fix, Weißgärber.

138. Brief.

Willfährige Antwort auf den vorhergehenden Brief.

Geliebter Herr Gevatter!

Es freut mich recht sehr, daß der Herr Gevatter nun wieder Bräutigam ist, und wie ich es überzeugt bin, mit einer rechtschaffenen Braut, die ihm den Verlurst Seiner verstorbenen Frau ersetzen wird. Was die Einladung betrifft, so werde ich's an meiner Gegenwart nicht ermangeln lassen. Ich wünsche zum Voraus vom ganzen Herzen Glück dazu, der ich nebst herzlichster Begrüßung an Herrn Gevatter und Seine Jungfer Braut bin

Desselben

Freßhausen,
den 3. Februar, 1808.

dienstschuldiger
Georg Haberkern,
Drechsler.

---

139. Brief.

Abschlägige Antwort auf einen solchen Brief.

Geliebter Herr Gevatter!

Des Herrn Gevatters Einladung zu Seiner nächst vorstehenden Hochzeit habe ich richtig erhalten. Es freut mich, daß sich der Herr Gevatter auf

eine so vortheilhafte Weise wieder verheurathet, und ich wünschte nichts mehr, als daß ich selbst, wie der Herr Gevatter mich ersuchet, an Seinem Ehrentag mit andern guten Freunden zugegen seyn könnte. Da aber auf die bestimmte Zeit bey uns allem Anschein nach die Ernte einfallen wird, so kann ich unmöglich einen Hochzeitgast abgeben. Der Herr Gevatter wird selbst wissen, wie viel ich dabey zu schaffen habe, das ich Niemand andern überlassen darf, und wird mich für entschuldiget halten. So bald es mir Zeit und Geschäfte zulassen, will ich den Herrn Gevatter nebst seiner zukünftigen Frau in dem neuen Hausstand besuchen, und alsdann auch das Hochzeitgeschenk selbst übergeben. Unterdessen grüße ich den Herrn Gevatter und Seine Jungfer Braut herzlich, wünsche alles Glück und Segen zur nahen Verbindung, und verbleibe

Meines Herrn Gevatters

Saufdorf,
den 15. Juny, 1807.

dienstwilliger,
Andreas Biersaß,
Bräu.

---

140. Brief.

Noch eine andere Einladung.

Geliebter Michl!

Bruder! Du hast mir immer versprochen, du wollest mir einmal zur Hochzeit gehen. Nun nehme

ich dich auch bey deinem Wort; denn in 3 Wochen, nämlich den 26sten dieses Monats werde ich in allem Ernst Hochzeit machen. Komme also auf diesen Tag und bleibe mir ja nicht aus, wenn du anders mein guter Freund bleiben willst. Dein Bruder und der Christoph von Hungershausen haben es mir auch versprochen, und sonst werden auch noch andere gute Freunde kommen. Doch das Beste hätte ich bald vergessen. Du wirst auch wissen wollen, was ich für eine Braut habe, und auf was ich mich setzen werde? Höre also: Meine Braut ist ein braves, ordentliches Ding, sieht gut aus, ist erst 22 Jahre alt, und eine hiesige Schreinerstochter. Ich bekomme von meinem Schwiegervater das halbe Haus, und werde nun selbst auch Meister werden, und mein Handwerk treiben. Was du noch weiter wissen willst, das wirst du an meiner Hochzeit erfahren können. Bis dahin bleibe gesund, lebe wohl, und sey von mir und meiner Braut herzlich gegrüßt. Ich bleibe wie bisher

Dein

Geishofen,
den 2. Juny, 1808.

aufrichtiger
Hanns Fallstaf,
Schneider.

141. Brief.

Antwort auf den vorhergehenden.

Liebster Johannes!

Du bist also Bräutigam, und willst nun Hochzeit machen, das Ding geht hurtig; und ich soll auch dazu kommen? Aber horch, Johannes! Daraus wird nichts. Man hat schon oft etwas versprochen, und nicht gehalten; die Hochzeiten kosten viel, und das taugt für mich nicht. Doch Spaß bey Seits! ich komme; es mag gehen, wie es will, und kosten, was es will? Du wirst wohl nicht gedacht haben, daß ich deine Braut schon kenne; o ich habe sie gewiß schon lange vor dir gesehen. Sie hat schwarze Augen, und ein pechschwarzes Haar, ist nicht groß: Gelt, ich weiß es. Ja, ich hätte wohl nicht gedacht, daß du einmal so ein nettes Weib bekommen würdest; und brav ist sie auch, das weiß ich ebenfalls. Laß dich's nur nicht reuen, du hättest es nirgends besser getroffen.

Noch eins! lustig muß es auch bey deiner Hochzeit zugehen, sonst bin ich nicht gern dabey. Richte dich also dazu, und itzt grüße mir deine Braut. Ich bin

Dein

Nägerlheim,
den 12 Juny, 1808.

wahrer Freund,
Michl Ripps.

Noch andere Antwortschreiben, welche zugleich Glückwünsche enthalten.

184. Brief.

Vielgeliebter Schwager!

Für die an mich gemachte Einladung zu dem bevorstehenden Hochzeitfest Ihrer Jungfer Tochter bin ich Ihnen ungemein verbunden. Da aber nothwendige Geschäfte nicht gestatten, in eigner Person an dieser erwünschten Ehrenfreude Antheil zu nehmen; so wird dagegen mein ältester Sohn in meinem Namen dabey erscheinen. Der Herr bekröne die lieben Neuverlobten mit reichester Gnade und Segen von oben; — er fülle ihre Herzen mit seiner Liebe und wahrer Gottesfurcht, und lasse es ihnen nach allen Theilen wohl gehen. Uebrigens beharre ich nebst schönster Begrüßung an Sie, meine Schwester, und die Neuverlobten

Ihr

Dittlingen,
den 12. Aug. 1807.

getreuer Schwager,
Ludwig Obermair.

Ein anderer.

185. Brief.

Geliebtes Hochzeitpaar!

Eure Einladung auf Euern Hochzeittag habe ich richtig erhalten, und bedaure recht sehr, daß ich wegen einer mir zugestossenen Unpäßlichkeit nicht dabey erscheinen kann. Ich thue deßwegen schriftlich, was ich mündlich thun wollte: ich wünsche, daß der Eintritt in Euern neuen Stand, durchaus möge recht gesegnet seyn. Gott erfülle Eure Herzen mit Liebe gegeneinander, bewahre euch vor allem Ungemach, und schenke Euch beyden Zufriedenheit in Eurer Ehe.

Beyliegenden Thaler möget Ihr als ein kleines Geschenk zum Anfange Eures Hausstandes annehmen. Lebet wohl. Ich grüße Euch herzlichst, und bin

Euer

Laimerstadt,
den 23. May, 1808.

Bereitwilliger
Johann Haas.

Noch ein andrer.

186. Brief.

Vielgeehrtes Brautpaar!

Euer Schreiben, worinn Ihr mir den zwischen Euch vorgegangenen Verspruch und die nun bevorstehende Verheurathung meldet, und mich zugleich zu Euerm Hochzeit- und Ehrentag einladet, habe ich richtig erhalten. Wären wir nicht so weit von einander entfernt, so würde mich nichts abgehalten haben, in eigner Person dabey zu erscheinen. Nun aber muß ich es eben bey dem aufrichtigen und herzlichen Wunsch für Eure zukünftige Wohlfahrt bewenden lassen. Ich werde auch in der Abwesenheit mein Gebeth mit dem Eurigen verbinden, und Gott darum anflehen, daß er Euer Vorhaben beglücken, und Euern künftigen Stand segnen wolle. Ich lege auch etliche Pfund Flachs als ein kleines Hochzeit-Geschenk bey, und bin nebst einem herzlichen Gruß von meinem ganzen Haus

Meines vielgeehrten Brautpaars

Neustadl,
den 15. Jenner, 1808.

treu-verbundenster
Philipp Hausel.

Hochzeitgeschenk an einen Bekannten, wo keine Einladung geschehen.

197. Brief.

Geliebtes Brautpaar!

Unter den herzlichsten Glückwünschen, daß Euch der Allgütige an Leib und Seele reichlich segnen, und euch beständige Gesundheit, sanften Frieden, stetes Wohlergehen verleihen wolle, — überschicke ich Euch hiemit ein ganz geringes Hochzeitgeschenk mit der Bitte, solches in Liebe geneigt aufzunehmen, und die alte Freundschaft mit mir auch in Euerm neuen Stande fortzusetzen. Lebet wohl, und seyd von mir und meiner Hausfrau schönstens gegrüßt. Ich bleibe

Euer

Stausacker,
den 2. July, 1808.

dienstwilliger
Joseph Beck.

Hochzeitgeschenk, wo eine Einladung geschehen.

198. Brief.

Liebster Bruder!

Deine Einladung auf Deinen Hochzeittag habe ich richtig erhalten. Wäre ich nicht so weit von Dir entfernt, so würde mich nichts abgehalten haben,

dabey zu erscheinen; aber die Reise würde mir zu viel Zeit weggenommen, und mich auch zu viel gekostet haben. Damit Du übrigens nicht glauben mögest, ich hätte Dich ganz vergessen, so schicke ich Dir Etwas zum Anfange in Dein Hauswesen: nimm mit dem Wenigen Vorlieb. Anbey wünsche ich auch, daß Deine Verheurathung glücklich ausgefallen seyn, und Dir Gott seinen Segen dazu schenken möge. Grüße mir Dein Weib, meine neue Schwägerinn; ich grüße auch Dich nebst meinem Weib, und bin

Dein

Steinberg,
den 3. September,
1807.

getreuer Bruder
Paul Pongratz,
Schuster.

Ein anderer gleichen Inhalts.

199. Brief.

Lieber Vetter!

Es hat mich recht sehr gefreuet, daß Sie endlich auch Ihre Versorgung bekommen haben, und sich nun, wie Sie mir schreiben, mit der Jungfer Crescentia Schmidinn zu Ballhofen verheurathen

werden. Ich wünsche nichts mehr, als daß ich selbst Ihre Braut, und übrige neue Haushaltung sehen, und Ihrer Einladung zu Folge bey Ihrer Hochzeit erscheinen könnte. Allein die Zweifels ohne einfallende Erndtezeit läßt dieses nicht zu, weßwegen ich's auf ein anders Mal versparen will. Ich wünsche übrigens, daß Sie es recht gut getroffen haben mögen, und daß Gott seinen reichlichen Segen über Sie in Ihrem neuen Stande herabsenden möge. Was ich Ihnen hier überschicke, sey nur ein kleines Angedenken zur Hochzeit. Ich grüße Sie und Ihre liebe Gemahlinn recht herzlich, und bleibe

Ihr

Wienbuch,
den 12. Juny, 1808.

aufrichtiger Vetter,
Ferdinand Donhauser,
Metzger.

Antwort auf den vorhergehenden.

200. Brief.

Vielgeehrter Herr Vetter!

Ich bedauerte es recht sehr, daß der Herr Vetter bey meiner Hochzeit nicht zugegen seyn konnte. Wahrlich gieng dadurch mir, meinem Weibe und allen übrigen Hochzeitgästen Vieles ab. Aber wozu

doch das große Geschenk? Es wäre ja die Hälfte genug gewesen.

Ich danke Ihnen tausendmal dafür, und werde mich bestreben, daß ich bey einer ähnlichen oder andern schicklichen Gelegenheit wieder etwas davon quit machen könne. Mein Weib wünscht sehnlichst, den Herrn Vetter recht bald zu sprechen, und Sie auch kennen zu lernen. Besuchen Sie uns deßwegen ja recht bald. Hätte ich ehevor daran gedacht, daß Sie durch die Erndte verhindert würden, so hätte ich meine Hochzeit noch etliche Wochen verschoben. Bisher geht es in meinem neuen Stande recht gut, wir leben vergnügt mit einander, und ich habe auch auf meinem Handwerk bereits Arbeit genug. Nun will ich schließen, mit der Bitte, daß Sie Ihre vorige Freundschaft gegen mich fortsetzen wollen, wie auch ich immer verharren werde

Meines vielgeehrten Herrn Vetters

Kammerau,
den 10ten August, 1808.

treu = ergebenster
Lorenz Ferstl.

Einladung zu einem Verspruch oder Heurathstag.

142. Brief.

Geliebter Herr Vetter!

Ich habe Ihm andurch Nachricht geben wollen, daß meine älteste Tochter Margarethe auf den nächsten Feyertag Peter und Paul sich ehelich versprechen soll. Das Arbeiten wird mir bey meinem herannahenden Alter sauer, weßwegen ich ihr mein Hofgut übergeben will. Sie soll des Bauers vom Dechshof Sohn heurathen, wo sie, wie ich glaube, einen guten Anstand finden wird. Bey dieser Gelegenheit wünschte ich nun auch meine guten Freunde und Bekannte bey mir zu sehen, und ersuche daher den Herrn Vetter, am bemeldtem Feyertage bey mir einzutreffen, mit einem geringen Mittagessen Vorlieb zu nehmen, und alsdann auch der weitern Verhandlung beyzuwohnen. Unterdessen wünsche ich dem Herrn Vetter beständige Gesundheit und gutes Wetter zur Herreise, der ich nebst meiner und der Meinigen herzlichster Begrüßung bin

Meines Herrn Vetters

Lobsing,
den 18. Juny, 1808.

dienstwilligster
Joseph Schmidtner.

Auftrag zum Kuppeln.

143. Brief.

Geliebter Freund!

Da ich dieser Tagen gehört habe, daß dem Schreinermeister Christian Fink vor etlichen Wochen sein Weib gestorben sey, so ist mir dabey eingefallen, ob dieß nicht ein guter Anstand für meine noch ledige Tochter wäre. Er ist, so viel ich ihn kenne, ein braver Mann, der sein Handwerk gut versteht, und mit seinem vorigen Weib friedlich gehauset, auch nur zwey Kinder hat. Nun wollte ich Euch bitten, (wenn ihr selbst dafür haltet, daß meine Tochter bey ihm gut versorgt wäre) daß Ihr die Sache gelegenheitlich anbringen möget. Sie ist nun 26 Jahre alt, und ich gäbe ihr 300 fl. baar Geld und eine schöne Aussteuer; auf eine Haushaltung versteht sie sich gut, und ist fleißig im Geschäfte, überhaupt nicht zu verachten. Gegen Euch werde ich nicht undankbar seyn, sondern Euch gewiß für Eure Mühe reichlich belohnen.

Nun lebet recht wohl, und antwortet mir bald, der ich verharre

Euer

Weilheim,

den 12. September, 1807.

dienstwilliger

Heinrich Spekl.

Ein

Ein andrer gleichen Inhalts.

144. Brief.

Geliebter Freund!

Du weißt, daß ich, so lange ich zu Haus war, immer heimlich ein Auge auf des Strumpfwebers Grete geworfen habe. Nun erfahre ich, ihr Vater wolle sich zur Ruhe begeben, und sein hinterlassenes halbes Haus einem Tochtermann einräumen. Dazu hätte ich nun große Lust, und, wie ich glaube, ist mir die Grete auch nicht abgeneigt. Was hältst du davon? Willst du da keinen Kuppelpelz verdienen? — Glaubst du, es könnte für sich gehen, so erkundige dich unter der Hand, ob ich mir Hoffnung machen dürfte? In diesem Fall wollte ich heimkommen, und alsdann die Sache selbst in Richtigkeit bringen. Mit vieler Sehnsucht erwartet von Dir eine baldige Antwort

Dein

Schwaben,
den 18. November, 1807.

aufrichtiger Freund,
Johann Schön.

(NB. Briefe ähnlichen Inhalts, besonders Heuraths-Anträge sind im Briefsteller für den gemeinen Mann der 145, 146, 147, 148ste Brief. Auch gehören dazu der 220 und 221ste Brief.
Aufsätze bey einem Eheverspruch finden sich im VII. Abschnitte 2ten Theiles.)

II.

Erster Dank nach der Hochzeit.

Hochzuverehrende Gäste!

Ein schöner, ein herrlicher Tag ist heute für uns alle, ein Hochzeittag. Alles freut sich in dem Herrn, daß der Himmel ein so liebes, gutes Brautpaar zusammen gefügt hat.

Im Triumphe begleiteten wir dieses edle Paar zur Kirche, und wohnten da der feyerlichen Einsegnung bey. Es war ein herzlicher Anblick, zwey Brautleute am Altare zu sehen, die ganz für einander geschaffen zu seyn scheinen, wie sie da ihr Dreymaliges Jawort gaben, den Mählring wechselten, wie der Priester ihre Hände mit der geweihten Stolle umwickelte, und den Segen über sie sprach.

Ja wahrhaft sprachen wir alle mit ihm, und sprechen es noch: Die Ehe, welche ihr vor der christlichen Gemeinde beschlossen habt, diese wolle Gott bestättigen. — Die Gnade und der Segen Gottes sey mit euch!

Ja er sey mit euch der reichliche Segen Gottes, lasse euch und die Eurigen tugendhaft wandeln vor Gott, und erfülle euer Haus mit Ueberfluße.

Wandelt nur, ihr lieben Brautleute! auf den Wegen fort, auf welchen ihr bisher unter Anleitung euerer guten Aeltern gewandelt seyd, fürchtet Gott und haltet seine Gebothe, dann wird auch Gottes Segen immer mit euch seyn.

Ehret einander, und haltet unverbrüchliche Liebe und Treue; dann werdet ihr in Friede und Einigkeit mit einander fortleben, und ganze Jahre werden wie Stunden vorüber fließen. Sollte manchmal auch eine trübe Wolke kommen, wie es heißt:

Die Rose mit Dörnern umgeben
Das Sinnbild vom ehelichen Leben:

so ertragt diese Bürde gemeinschäftlich, tröstet einander, theilt Leiden und Freuden, und es werden euch alsdann die Leiden leichter, die Freuden süsser werden. Amen.

Die Predigt ist zu Ende.

Itzt fahren wir wieder fort, wo wir in der Kirche geblieben sind.

Nachdem also die priesterliche Einsegnung vorüber war, wohnten wir dem Hochzeitamte mit Andacht bey, und schickten unsere Segenswünsche und unser Gebeth für das Wohlseyn beyder Brautpersonen, um eine glückliche und zufriedene Ehe zum Himmel empor.

Nach geendigtem Hochzeitamte begleiteten wir wieder in Freude und Jubel das verehrungswürdige Hochzeitpaar in dieses löbliche Gasthaus hieher.

Unser Herr Wirth gab uns ein braves Traktement, man ließ sich Essen und Trinken wohl schmecken, und, wie König David mit seiner Harpfe, hüpfte der Brautführer mit der Braut, der Bräutigam mit der Kranzljungfer, und ein Hochzeitgast mit dem andern Hochzeitgaste ungleichen Geschlechts, kurz: alles war recht froh und zufrieden, und freute sich des schönen Tages.

Diese allgemeine Zufriedenheit aller Gäste am Ehrentage mußte die lieben Brautleute herzlich freuen, und sie fühlen sich gezwungen, durch mich als Ihren Sachwalter und Sprecher ihren verbundensten Dank jedem der verehrlichen Hochzeitgäste abstatten zu lassen.

* Ehe ich aber zu diesem Danke selbst schreite, mache ich nur ein kleines Notabene zur Pro memoria. Es ist nämlich der löbliche Brauch, daß jeder Hochzeitgast der Jungfer Braut ein weniges Schüsserl = oder Haferlgeld verehre.

Greife daher hurtig ein Jeder in seinen Sack, und ziehe er ein Paar oder auch ein halb Dutzend schwere Thaler heraus. Ich sollte freylich mit einem guten Beyspiele vorangehen. Aber mein Sack hat

ein großes Loch, worinn nichts halten kann, und mein Beutel hat die Schwindsucht im höchsten Grade. Darum, schätzbarste Gäste! kehrt euch an meine Worte, nicht an meine Werke. — Izt zum Danke.

Gott ist der Geber alles Guten, der Leiter der menschlichen Schicksale, durch dessen Vorsehung und unter dessen Leitung dieses Eheband glücklich geschlossen wurde. Ihm sey also von dem Brautpaare und allen verehrlichen Hochzeitgästen der schuldigste Dank dargebracht: Er sey dafür von uns allen gelobt und gepriesen: Ehre sey Gott dem Vater, dem Sohne, und dem heiligen Geiste, als er war im Anfange ꝛc. ꝛc.

Nach Gott danket das edle Brautpaar unserm würdigsten Herrn Pfarrer (Kaplan), dem Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn Joseph Kuppelmann, welcher die feyerliche Einsegnung vollbracht hat.

Dieser wichtigen, heiligen Handlung wird sich das Brautpaar Zeitlebens erinnern, alle gemachte Versprechungen werden beyden Brautleuten immer heilig bleiben, und sie werden wetteifern, gute Christen und würdige Pfarrkinder zu seyn und zu bleiben.

Lange lebe und weide uns noch dieser unser würdige Seelsorger!

Auf Musikanten! Ihm zu Ehren
Laßt eure Instrumente hören!

Nun dankt das edle Brautpaar

1) dem Hochedelgebornen gestrengen Herrn Ferdinand Roll, würdigsten Verwalter im Hochfreyherrlichen Schloße allhier, welcher ihm die besondere Ehre erwiesen hat, seinen Sohn, Herrn Aloys Roll als Dero Stellvertreter gütigst zu schicken. *)

Es lebe hoch unser gestrenge Herr Verwalter und sein hier gegenwärtiger Herr Sohn!

Auf Musikanten! wie vorher. (Dieß kann bey jedem Hochzeitgaste wiederholet werden.)

Es danket das Brautpaar

2) dem ehrbaren Michael Wittmann, Tuchmacher allhier, als dem ehrwürdigen Vater des Herrn Hochzeiters.

Unvergeßlich bleiben dem Sohne die Wohlthaten, die er von seiner Kindheit an von seinem lieben Vater genoß. Er bezeigte sich immer als ein wahrer Vater,

---

*) Es bedarf keiner Erinnerung, daß von jenen Personen, welche weder persönlich zugegen sind, noch einen Hochzeitgast geschickt haben, keine Meldung geschieht.

und der Bräutigam als sein dankbarer Sohn wird sich's zur ersten und heiligsten Pflicht machen, die von seinem theuersten Vater genossenen Wohlthaten durch kindliche Liebe, Ehrfurcht, und bestmöglichste Unterstützung einigermassen zu vergüten, und durch Sanftmuth, und kindliche Gefälligkeit die Bürde des Alters zu erleichtern, und den Rest der Lebenstage zu versüssen.

Ein wohlerzogner, guter Sohn
Ist der Erziehung größter Lohn.

Es danket ferner das Brautpaar auch

3) der tugendsamen Anna Maria Wittmanninn, als des Bräutigams liebster Mutter.

Wie trostvoll ist's für eine gute Mutter, die Früchte der Erziehung in ihrem lieben Sohne in voller Reife zu sehen.

Nie wird es der Sohn vergessen, wie viel derselbe seiner lieben Mutter zu danken habe, und er wird alles durch die beste Behandlung, durch kindliche Liebe und Hochschätzung zu vergelten suchen. Und dieß bringt einer so edeln Mutter

Seligkeit im Leben, Seligkeit im Tod,
Segen von den Menschen, Segen von Gott,
Seligkeit für diese Zeit,
Und die ganze Ewigkeit.

Sie lebe noch lange und froh, die alte gute Mutter!

Das edle Brautpaar danket ferner,

4) dem ehrengeachten Herrn Martin Gräf, Becker zu Rohr, als der Jungfer Braut vielgeliebtem Vater.

Die Jungfer Tochter, und Hochzeiterinn, die nun aus dem väterlichen Hause tritt, danket itzt öffentlich, und wird immer dankbar seyn ihrem vielgeliebten Vater, für alle väterliche Sorgfalt, für alle väterlichen Ermahnungen und Lehren, welche sie immer auf dem guten Wege erhalten haben, und gelobet es heilig vor Gott und der Welt, daß sie diese Ermahnungen und Lehren ihres theuren Vaters immer im Herzen behalten, selbe beobachten, und dadurch ihrem lieben Vater immer Trost und Freude machen wolle.

Es lebe dieser gute alte Vater!
Er lebe froh noch viele Jahre,
Und sey gesegnet bis zur Bahre.

Die beyden Brautpersonen danken auch

5) der tugendsamen Frau Barbara Gräfinn, als der Jungfer Hochzeiterinn liebsten Mutter.

Die Jungfer Hochzeiterinn dankt vor allen ihrer theuersten Mutter für die liebevolle mütterliche Auferziehung, für alle Lehren und Ermahnungen, Sorgen und Kümmernisse, welche die Mutter mit ihr gehabt

hatte. Sie wird das edle Beyspiel der Mutter immer vor Augen haben, und sich bestreben, eine eben so gute Gattinn und Mutter zu werden, wie sie, und täglich wird sie zu dem Himmel flehen, daß der allgütige Gott alles im reichlichen Maaße der lieben Mutter vergelten wolle.

Sie lebe hoch, die Beste der Mütter!
Der Himmel verleih' ihr die ewigen Güter.

Nun danket das Brautpaar

6) dem ehrbaren Lorenz Wittmann, Tuchmacher in Lumpendorf, als des Herrn Bräutigams vielgeliebtem Bruder.

Laßt Musikanten! ihm zu Ehren
Den Klang der Instrumente hören.

7) Dem ehrbaren Konrad Gräf, Schneider in Witzeldorf, als der Jungfer Hochzeiterinn vielgeliebtem Bruder.

Er lebe hoch, er lebe lang,
Ihm tön' der Instrumente Klang!

8) Der tugendsamen Frau Katharina Bergerinn, Schönfärberinn in Nadelstadt, als des Herrn Bräutigams schätzbarster Schwester.

Laßt eure Künste nun hören
Ihr Musikannten, der Frau Schwester zu Ehren.

9) Der ehr- und tugendsamen Jungfer Maria Anna Gräfinn, als der lieben Schwester der Jungfer Hochzeiterinn.

Auf, Musikanten! laßt euch hören,
Der schönen Jungfer hier zu Ehren. *)

Jtzt danket das verehrliche Brautpaar auch

10) dem ehrbaren jungen Gesellen, Johann Bapt. Handschuh, Maurer- Meisterssohn von Narrenstadt, als dem hoch- und vielgeehrtesten Herrn Brautführer.

Jtzt kömmt ein junger Geselle daher,
Geblasen, gepfiffen, zu seiner Ehr,
Ihr Musikanten, so wie sich's gebührt,
Er hat ja die Braut gar schön angeführt.

Auch danket das Brautpaar

11) der ehr- und tugendsamen Jungfer Theresia Sixtinn, Schuhmacherstochter von hier, als unserer allerschönsten Kranzljungfer.

Mit der Jungfer mit dem Kranzl,
Mach' ich heut selbst noch n' Tanzl.

---

*) Sind noch mehrere Geschwister zugegen sowohl von Seite der Braut, als des Bräutigams, so werden sie so genannt, daß immer die beyderseitigen Geschwister untereinander eingetheilt werden, damit keine Jalousie entstehe.

Schöne Jungfern hat man gern,
Musikanten, laßt euch hören!

Es dankt auch das Brautpaar

12) dem ehrngeachten Herrn Wilibald Götz, Bierbräuer allhier, als des Herrn Bräutigams hochschätzbarsten Taufpathen.

Einst bey der Taufe, itzt bey der Hochzeit,
Ja so vergeht und ändert sich die Zeit.
Drum aufgespielt, so lang es geht,
Kömmt einst der Tod, dann ist's zu spät.

---

13) Dem ehrngeachten Herrn Joseph Schwarz, Müller von Witzlmühl, als der Jungfer Braut schätzbarsten Taufgöthen, der aber nicht selbst hier zugegen ist, sondern an dessen Stelle seine Jungfer Tochter, die tugendsame Franziska Schwarzinn. *)

Dem Herrn Göthen und seiner Jungfer Tochter zu Gefallen,
Laßt, Musikanten! eure Instrumente laut erschallen.
Sie sind es beyde werth,
Daß man sie hoch verehrt.

---

*) Dergleichen wird immer dazu gesetzt, wenn ein Gast nicht persönlich zugegen ist.

14) Dem ehrbaren Herrn Johann Georg Gresser, Schneidermeister allhier, als des Herrn Hochzeiters hochschätzbarsten Firmpathen, der aber nicht selbst zugegen, sondern an dessen Statt sein Herr Sohn Konrad Gresser.

Beym Klange der lauten Schalmeyen
Soll dieser Gast heute sich freuen,
Es lebe der Vater, der selben geschickt,
Es lebe der Sohn mit dem Vater beglückt.

15) Der ehrngeachten Frau Walburga Schnittmanninn, Lodnerinn in Nadelstadt, als der Jungfer Hochzeiterinn vielgeliebten Frau Firmgoth.

Wer soll sich eines solchen Gast's nicht hoch erfreun,
Nicht stets für solche Ehre dankbar seyn,
Drum bin ich heute recht wohl auf,
He, Musikanten! macht Eins auf!

16) Dem ehrngeachten Herrn Adam Rieger, Bräumeister von Schmidtmühlen, als des Herrn Hochzeiters vielgeliebten Schwager.

Lange schon wollt ich Herrn Schwager auch nennen,
Der läßt sich gewiß in die Hände nichts brennen;

Wenn man um die Thaler in Sack hinein greift,
Schaut auf, Musikanten! dann jubelt und pfeift!

17) Dem ehrbaren Herrn Ignatz Knauer, Metzger zu Rohr, als der Jungfer Hochzeiterinn geliebtem Vetter.

Potz Plunder! es geht wieder schwer,
Spielt auf zu des Herrn Vetters Ehr.

18) Dem ehrbaren Herrn Peter Neumair, Krämmer allhier, als des Herrn Bräutigams schätzbarsten Vetter.

Das Geld läuft fort von Hand zu Hand,
Zu mir läuft's doch nicht her;
Und kömmt auch ein's, hält's nicht Bestand,
Drum ist mein Beutel leer.
Doch bin ich lustig auf der Welt,
He, aufgemacht: Es heb' das Geld!

19) Dem ehrbaren Herrn Wolfgang Stöber, Schmid zu Rohr, als der Jungfer Hochzeiterinn geliebtem Vetter.

Hätt' ich die Wahl heut Pfarrer oder Braut zu seyn,
Ich würde sogleich letzter's wählen,
Dem Pfarrer trug das Opfer heut nur Pfenning ein,
Die Jungfer Braut kann Thaler zählen.

20) Dem ehrbaren Paul Stuhlfuß, Schreiner allhier, als des Herrn Bräutigams werthestem Vetter.

Jtzt müßt, ihr Musikanten, wieder Eines machen,
Wär' ich die Braut, ich müßte statt zu weinen,
lachen.

21) Der tugendsamen Frau, Magdalena Mindelstetterinn, Fischerinn von Düngstadt, als der Jungfer Hochzeiterinn schätzbarsten Base.

Es scheint, ich wollt' der Jungfer Braut ein
Bischen neidig seyn;
Nein, nein! ich gönn' ihr alles in das Herz
hinein:
Jch will Herr Prokurator bleiben,
Und stets mein Amt mit Ehren treiben.

22) Dem ehrsamen jungen Gesellen, Joseph Rickinger, Drechslerssohn von hier, als des Bräutigams lieben Vetter.

Dem jungen Gesellen will ich was erzählen:
Jch hab eine Braut für ihn ausgeschaut,
Hat's er schon gethan, so liegt auch nichts
dran.

23) Der tugendsamen Jungfer, Eva Hainzinn, Schusterstochter von Ried, als der Jungfer Braut werthesten Freundinn.

Wie schön ist es, sich einer Freundinn weih'n,
Und sich am Ehrentag mit ihr zu freu'n.

24) Dem ehrbaren Herrn Joseph Lengfelder, Schreinermeister allhier, als des Herrn Bräutigams bestem Nachbar, der aber nicht selbst zugegen ist, sondern dessen Sohn Karl Lengfelder.

Itzt dankt das Hochzeitpaar gesammten Gästen sehr,
Macht Musikanten auf zu aller Gäste Ehr.

Nun muß ich auch in der Person des Herrn Wirths N. N. meinen Knicks machen, und allen hochehrenwerthen Hochzeitgästen in seinem Namen sagen, daß es ihn recht herzlich freuet, daß man mit seiner geringen Bedienung und Aufwartung sich begnügt habe, und daß er sich schönstens für die erzeigte Ehre allerseits bedanken läßt.

Er will auch erkenntlich seyn, und noch etliche Maaß Bier (wäre mir lieber, Wein) zum Besten geben, welche die Herrn und Frauen, Jungfern und junge Gesellen auf seine Gesundheit sich mögen schmecken lassen.

Dann aber empfiehlt er sich schönstens zur guten Bezahlung allen denjenigen, welche noch länger sich belustigen, und mit seiner Bedienung sich begnügen wollen.

Schlüßlich empfehle auch ich mich schönstens, und bitte, daß alle hochzuverehrende Hochzeitgäste mit meinen geringen Diensten zufrieden seyn mögen.

Ich wünsche nun recht viel Glück den beyden schätzbarsten Hochzeitpersonen, nämlich ich wünsche — Nebel im Haus, Gutes daraus; Flöh, Mäus und Ratzen, ein Leben wie Hund' und Katzen; Mangel an Brod, Elend und Noth; Haß von Nachbarn und Freunden, Verfolgung von allen Feinden; das tägliche Erbrechen, und stetes Seitenstechen; im Kopf den blinden Lärm, die Colik im Gedärm; kein Quentchen von Verstand, die Krätze an der Hand; im Aug den schwarzen Staar, am Fuß den Fußcatarrh, die allerschlimmsten Kinder, so dumm als wie die Rinder; ein Dutzend Kürassier stets in das Standquartier —

Das alles und noch vielmehr schlimmere Dinge, z. B. den Schauer alle Jahr, und stete Lebensgefahr; ein miserabels Sterben, und Hölle und Verderben — das alles — sage ich — wünsche ich — — — hundert und tausend Meilen weit entfernt von den lieben braven Hochzeitleuten; ich wünsche vielmehr durchaus das Gegentheil von allen diesen bösen Dingen, und empfehle mich dem schätzbarsten Brautpaare und allen verehrlichen Hochzeitgästen ganz gehorsamst.

Zweyter Dank nach der Hochzeit.

Hochansehnliche Hochzeitgäste!

Heute haben wir eine wahre Hochzeit zu Kana in Galliläa. Es sind da beysammen ein recht hüpsches, braves Hochzeitpaar, und durchaus schöne, ordentliche und brave Hochzeitgäste.

Wären auch der liebe Heiland und seine gute Mutter selbst bey uns, so würden sie wohl auch recht viele Freude an uns haben, und — ich wette darauf — der liebe Herr Jesus würde auch bey uns auf das Vorwort seiner lieben Mutter aus Wasser Wein machen. Dieser würde mir Courage (Kurasch) verschaffen.

Wenn aber auch der liebe Herr Jesus nicht persönlich mehr bey uns seyn kann, so hat er doch gewiß sein Wohlgefallen an dieser unserer Hochzeit, weil ja alles nach frommen, christlichen Gebrauche in Ehren vor sich gieng.

Wir haben uns schön nach der Lehre und Vorschrift des heiligen Evangeliums versammelt. Keine einzige thörichte Jungfrau durfte zu den Hochzeitgästen; und die lieben Jungferchen, die dabey als Hochzeitgäste prangen, sind lauter kluge Jungfrauen, die ein recht schönes Kränzchen auf ihrem Haupte tragen, immer frisches Oel in ihren Lämpchen haben,

und mit Sehnsucht warten — auf des Bräutigams Ankunft. Auch alle übrigen Hochzeitgäste sind ehrsame, und schätzbare, in Gott versammelte Herren und Frauen und junge Gesellen.

Diese schöne Gesellschaft begleitete das edle Brautpaar Schlag 10 Uhr (um auch nicht wider das Gebot des Landesherrn zu sündigen) in die Kirche, wohnte da der feyerlichen Einsegnung, und dem Hochzeitamte bey, flehte für das hohe Wohlseyn der schätzbarsten Brautleute zum Himmel, und begleitete alsdann in schöner festlicher Freude und aller Ehrbarkeit die neuen Eheleute in dieses löbl. Gasthaus hieher. Dieß gieng nun alles so schön und christlich zu, daß selbst die Engel im Himmel eine Freude daran haben mußten.

Nachdem wir in das Gasthaus gekommen sind, dann war das königliche Hochzeitmahl. Jeder Gast hatte ein schönes, hochzeitliches Kleid; und keiner wurde hinaus geworfen.

Der Herr Wirth war der Mann, der dieses große Hochzeitmahl bereitete. Man setzte sich und aß und trank mit Lust und Freude, wozu uns die Herrn Musikanten eine schöne Tafelmusik machten. Nach der Mahlzeit machte man auch ein Tänzchen in Ehren, das Niemand kann wehren, und alles hüpfte und sprang wie die jungen Kitzeln und Gemseln.

Dieß alles mußte nun die edlen Brautleute herzlich erfreuen; und sie halten es daher für ihre Pflicht und Schuldigkeit, ihren herzlichsten Dank für die erwiesene Ehre der Gegenwart jedem der schätzbarsten hier anwesenden Hochzeitgäste abstatten zu lassen, und zwar durch mich, als ihren Prokurator oder Sachwalter.

Ich will nun dieses Geschäft mit dem lieben Gott anfangen, und jedem Hochzeitgaste den gebührenden Dank darbringen.

Zuvor aber will ich jedem Hochzeitgaste im Vorbeygehen nur ein einziges Wort in's Ohr sagen: Das Haferlgeld nicht vergessen!

Geschwinde in den Sack gegriffen,
Es wird dazu recht schön gepfiffen;
Auf'm Tische steht ein Schüsselein,
Das muß nun bald gefüllet seyn.

Der vorzüglichste Dank gebührt immer dem, der alles Gute giebt und fügt, dem gütigsten Vater im Himmel.

Ihm dankt das liebe Hochzeitpaar
Für seinen Segen, Huld und Gnade,
Es wird zum Danke bis zur Bahr
Fortwandeln auf dem Tugendpfade.

Nach Gott stattet das Hochzeitpaar auch seinen schuldigsten Dank ab dem Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn Johann Nepomuk Dimsch, ihrem würdigsten Seelsorger und Pfarrer, (oder Kaplane,) welcher die feyerliche Einsegnung verrichtete.

Er hat geknüpft das feste Band,
Der Tod nur kann es trennen;
Laß ihm zu Ehr'n, Musikant!
Dein Instrument ertönen.

Wenn eine Standesperson zugegen ist.

Mit innigster Freude, mit schuldigster Ehrfurcht, und durchdrungen vom Gefühle der Dankbarkeit erkennet das Brautpaar die hohe, ihm erwiesene Gnade, und stattet also hiemit den schuldigsten Dank ab.

Dem Wohlgebornen Herrn Joseph von Habernichts, Gutsbesitzer von Weng, Betteldorf ꝛc. ꝛc. als ihrem gnädigen Herrn. —

Wenn er selbst zugegen ist.

Wenn eine hohe Standsperson
Sich würdigt Hochzeitgast zu seyn;
So freu'n sich im Jubelton
Brautpaar und Gäste bey Schalmey'n.
Vivat unser gnädiger Herr!
Zum Dank für die hohe Ehr.

Wenn er nicht selbst zugegen ist.

Da wir aber Hoch Dero gnädigen Gegenwart uns selbst nicht zu erfreuen haben, sondern an Hochdesselben Stelle als Hochzeitgast verehren die ehr- und tugendsame Jungfer Ursula Murrinn, Köchinn im herrschaftlichen Schloße; so will das Brautpaar auch bey dieser seinen höflichsten Dank abgestattet wissen.

Macht, — Musikanten, auf, dem gnädigen Herrn
Und diesem Hochzeitgast zu hohen Ehr'n.

Itzt danket das wertheste Brautpaar auch dem ehrngeachten Herrn Joseph Paßtaf, Metzger allhier, als des Herrn Bräutigams vielgeliebten Vater.

Einst Bräutigam, Gemahl und dann
Mit Ehren Vater und Gevatter,
Heut auch ein braver Schwiegervater, —
Das war und ist der Ehrenmann,
Musikanten! stimmt ihm Eins an.

Auch danket das edle Brautpaar der tugendsamen Frau Maria Anna Paßtafinn, als des Herrn Hochzeiters liebster Mutter.

Die Kinder machen alt, noch älter Enkelein,
Und kommen diese bald, giebts auch Kind'skinderlein,

Dann heißt es: Mutter, Schwieger, Anfrau obendrein,
Dieß muß die größte Freud im hohen Alter seyn.
Nicht wahr, ihr Musikanten, stimmt mit überein?

Nun danket das schätzbarste Brautpaar auch dem ehrbaren Johann Georg Munzenrieder, Müller auf der Steegmühl, als der Jungfer Hochzeiterinn bestem Vater.

Der Vater der Hochzeiterinn
Er lebe hoch vor allen;
Drum, Musikanten, laßt für ihn
Die Instrument' erschallen.

Der ehr- und tugendsamen Frau Franziska Munzenriederinn, Müllerinn auf der Steegmühl, als der Jungfer Hochzeiterinn liebste Mutter.

Einst Braut, heut Mutter einer Braut,
Der besten Tochter, welche Freud!
Es fällt ja nach des Sprichworts Laut
Der Apfel von dem Stamm nicht weit.
Ihr Mädchen nehmt es wohl zu Herzen,
Es mag euch freuen oder schmerzen,
Seyd ihr nur einmal Bräute hier auf Erden,
Könnt ihr bald Mütter, und Schwiegermütter werden,

Und die Ahnfrau (Ahnl) kömmt darnach,
Das ist gar ein' schöne Sach'.

Auch danket das wertheste Hochzeitpaar dem ehrbaren Herrn Michael Pastak, Wirth zu Röham, als des Herrn Hochzeiters vielgeliebtem Bruder.

Ein Bruder, wie der, so friedlich, und gut
Gäb für seinen Bruder auch Leben und Blut.
Laßt leben die Brüder bey Schalmeyen-Klang,
Sie leben in Freude und Frieden noch lang!

Dem ehrbaren Herrn Christian Munzenrieder, Müller auf der Aichmühl, als der Jungfer Hochzeiterinn vielgeliebtem Bruder.

Der liebe Bruder that in allen
Der lieben Schwester zu Gefallen:
Von ihm ward sie geliebt, geehrt;
Drum ist er ihr auch höchstens werth.
Blast einmal, ihr Herrn Musiker,
So gut ihr's könnt, zu seiner Ehr!

Es bedankt sich auch das Brautpaar bey der tugendsamen Frau Rosina Lacknerinn, Metzgerinn von Abensbach, als des Herrn Bräutigams geliebten Schwester.

Bey Brüdern und Schwestern giebts öfter auch Zank
Wie reimt sich doch dieses zum heutigen Dank?

Die Schwester war stets mit dem Bruder ein Herz,
Sie theilte die Freude mit ihm, und den Schmerz;
Drum ist diese Schwester dem Bruder recht werth,
Sie lebe recht glücklich und stets hochgeehrt!

Eben so auch
bey der ehrngeachten Frau Theresia Lermerinn, Maurermeisterinn allhier, als der Jungfer Hochzeiterinn geliebtester Schwester.

Zwo Schwestern, zwey Herzen wie Butter so weich,
So schwesterlich gut, an Tugend so reich;
Sie freuen sich heute am festlichen Tag;
Drum sollen sie leben froh und ohne Plag.
Sie leben hoch beide gesund uud wohlauf;
Blast ihnen zu Ehren, Musikanten, brav drauf.

Nun danket das verehrliche Hochzeitpaar auch dem ehrbaren jungen Gesellen Johann Baptist Forster, Wirthssohn zu Ehrling, als dero werthestem Brautführer.

Schön ist's gewiß, oft ein Brautführer seyn;
Doch schöner kömmt's mir vor, selbsten zu freyn.

Schön ist es, Andern Weiber in die Hand
zu geben,
Doch schöner, an der Hand des schönen
Weib's zu leben.
Drum, Herr Brautführer! nur brav Bräute
zugebracht;
Doch wär ich mit der Braut selbst bald auf
mich bedacht;
Für Andere sorgen, selbst auf sich vergessen,
Hieß endlich in den Pfifferling gesessen.

Ebenso danket auch das Brautpaar der ehr- und tugendsamen Jungfer Elisabetha Haindlim, Krämmerstochter von Loizenkirchen, als dero vielgeehrten Kranzeljungfer.

Die Jungfer, die ein Kranzl trägt,
Die muß man hoch verehren,
Wenn sie's mit Ehren von sich legt,
Kann man ihr's auch nicht wehren.
Drum Kranzljungfer! frisch daran,
Für's Kranzl tauscht sich ein — ein Mann.

Das werthe Brautpaar danket nun ferner dem ehrengeachten Herrn Kaspar Fersil, Bräumeister zu Aham, als des Herrn Bräutigams hochschätzbarsten Taufspathen.

Wie ehrenwerth ist nicht der Mann,
Der von dem ersten Tage an
Freund unsers Bräutigams schon war;
Statt seiner schwur des Pathen Mund
Der heil'gen Taufe schönen Bund
Vor Gottes heiligem Altar.
Er lebe hoch und viel geehrt,
Denn er ist aller Ehren werth.

(Wenn er nicht persönlich zugegen ist.)

Da er aber selbst nicht zugegen ist, sondern an seiner Statt geschickt hat den ehrbaren jungen Gesellen Lorenz Ferstl, seinen geliebten Herrn Sohn, so laßt auch diesen, ihr Musikanten, hoch leben.

Auch dieser Gast ist hoch uns werth,
Der heut Statt seiner uns beehrt.

Ebenfalls danket das Brautpaar der hochzuverehrenden Frau, Barbara Sixtinn, Schullehrerinn von Rheinöd, als der Jungfer Hochzeiterinn schätzbarsten Taufpathinn.

Sie war's, die einst auf ihrer Hand
Die Braut in Gottes Tempel brachte,
Und damals schon mit ihr ein Band
Der engsten, heiligen Freundschaft machte.

Mit Danke wird die Jungfer Braut
Die große Wohlthat stets erkennen,
Und, so wie heut, sie immer laut
Die allerbeste Gothe (Pathinn) nennen.

Auch danket das Brautpaar dem ehrengeachten H. Melchior Kalteis, Bauer von Hermansöd, als des H. Bräutigams geliebten Firmpathen.

Er ist's, der einst den Bräutigam
Zur heil'gen Firmung führte,
Und der ihm stets zu Hülfe kam
Bei'm Drucke mancher Bürde.
Er ist ein angenehmer Gast
Dem Hochzeitpaar und Allen;
Drum Musikanten geigt und blast
Dem Gaste zu Gefallen.

Auf gleiche Weise danket das Hochzeitpaar der ehrengeachten Anna Maria Staudingerinn, Bäuerinn von Winden, als der Jungfer Braut geehrtesten Firmpathinn.

Sie stand der Braut in Kinderjahren
Als Pathinn zu der Firmung bey,
Die Braut hat es gar oft erfahren,
Daß sie die beste Pathinn sey.

Sie lebe hoch, sie lebe lang,
Laßt hören euern Jubelklang
Ihr Herren Musikanten!

Jezt danket das Brautpaar

dem ehrbaren Baltasar Pastaf, Bauer zu Hagen, als des H. Bräutigams geliebtesten Vetter.

Glücklich das Paar, das einen solchen Vetter hat,
Er ist kein Namensvetter, sondern ein Vetter in der That.

Dem ehrbaren Barthlmä Ernstgrabner, Oedbauer, als der Jungfer Hochzeiterinn geliebten Vetter.

Freunde in der Noth gehn Hundert auf ein Loth,
Doch dieser Vetter da wiegt einen Centner schwer,
Und wenn's drauf ankömmt, auch noch mehr.

Ingleichen

Dem ehrbaren Albert Pastaf, Hofbauer zu Loizenkirchen, als des H. Hochzeiters schätzbarsten Vetter.

Der wahren Freundschaft Band
Knüpft immer Herz und Hand;

Ist man auch durch das Blut verwandt,
Ist fester noch der Freundschaft Band.

Ebenso danket es
der tugendsamen Elisabetha Hasenthalerinn, Schreinerinn und Meßmerinn von der heiligen Dreifaltigkeit, als der Jungfer Hochzeiterinn geliebter Baase.

Die Freundschaft und die Liebe
Knüpft wohl das stärkste Band;
Die süssesten der Triebe
Vereinen Herz und Hand.
Die Freundschaft muß man ehren,
Sie trennt nicht Grab noch Tod;
Nein! ewig muß sie währen:
Sie dauert fort bey Gott.

Dem ehrbaren Herr Martin Wild, Wirth zu Nöham, als des H. Hochzeiters geliebten Schwager.

Der liebe, gute Schwagermann
Erfreut das Brautpaar sehr,
Es danket ihm, soviel es kann,
Für die erwiesne Ehr.
Kann es auch dienen, welche Freud,
Soll's seyn um Mitternacht
So ist's zu helfen stets bereit.
Jetzt einen Tusch gemacht.

Eben so danket das Brautpaar

Der ehrbaren Eva Freisingerinn, sogenannten Krammerjacklinn in Hienheim, als der Jungfer Hochzeiterinn vielgeliebten Schwägerinn.

O wie erfreulich ist doch nicht
Die Ehre dieser Gegenwart,
Das liebe Brautpaar hält's für Pflicht,
Zu danken auf die beste Art.
Stets fest sey unser Freundschaftsband,
Stets gleich bleib unser Sinn,
Dann wandeln wir im neuen Stand
Froh durch das Leben hin.

Dem ehrbaren Gregor Teufel, Bauer zu Hexenthal, als des H. Hochzeiters schätzbarsten Schwager.

Die Gegenwart des Schwagers freut
Das Hochzeitpaar recht herzlich heut.
Drum muß ich meine Stimm erheben,
Und rufen: Vivat! er soll leben!

Der tugendsamen Josepha Fuchsinn, Schmiedinn von Abam, als der Jungfer Hochzeiterinn geliebter Schwägerinn.

Dank, vielen Dank der Schwägerinn,
Die stets durch wahren Freundschafts-Sinn
Sich lieb und werth gemacht.

Auch sie erfreute alle Gäste
An diesem frohen Hochzeitfeste,
Jetzt, Musikanten, aufgemacht.

Ferner hält sich das Brautpaar auch höflichst verpflichtet zu danken

Dem ehrngeachten Johann Heinrich Schnurrer, Wagner allhier, als des H. Hochzeiters schätzbarsten Nachbar.

Wahr ist's: ein guter Nachbar an der Hand
Ist besser, als ein Bruder über Land.
Vivat, die Nachbarschaft,
Die gute Freunde macht!

Die ehrsame Theresia Sixtinn, Bäuerinn nächst der Steegmühl, als der Jungfer Hochzeiterinn schätzbarsten Nachbarinn.

Juhe! Jungfer Hochzeiterinn,
Hier kömmt die beste Nachbarinn.

Dem ehrbaren Georg Müller, Halbbauer von hier, als des H. Hochzeiters schätzbarsten Nachbar.

Solch guter Nachbarn Nachbar seyn
Muß Bräutigam und Braut erfreu'n.

Ferner danket auch das Hochzeitpaar
Dem ehrengeachten H. Emmeram Zirgaus, Gürtler von Frontenhausen, als des Bräutigams besten Freunde.

Wenn Freunde sich mit Freunden freu'n,
So muß die Freundschaft herzlich sein:
Die Freundschaft wallt mit gleichen Sinn
Froh auf der Lebensbahn dahin.

Dem ehrbaren Matthäus Tamerlan, Schuster von Guntendorf, als der Jungfer Hochzeiterinn lieben Vetter

Ein wahrer Freund ist's, der geneigt
Stets wahrer Freundschaft Proben zeigt.

Der tugendsamen Maria Anna Stuzerinn, Bäuerinn von Winzersdorf, als der Jungfer Hochzeiterinn geliebtet Base.

Wenn solch gute Freunde zur Hochzeit erscheinen,
So muß ja vor Freude die Jungfer Braut weinen.

Dem ehrbaren Johann Evangelist Setzwein, Meßner von Löbelskirchen, als des Herrn Bräutigams guten Freunde.

Ein wahrer Freund versäumet nie
Der Freundschaft süsse Pflicht.
Das Brautpaar wird zu jeder Zeit
Dieß zeigen durch Erkenntlichkeit.

Der

Der tugendsamen Barbara Pfützerinn, Bäuerinn von Erlina, als der Jungfer Hochzeiterinn vielgeliebten Base.

Die wahre Freundinn giebt, wenn Unglücksstürme toben,
Wo falsche Freunde flieh'n, die stärksten Freundschaftsproben.
Das that und thut die Base noch,
He, Musikanten, rührt euch doch!

Der tugendsamen Maria Anna Holzapflinn, Bäuerinn von Görzen, als des H. Hochzeiter vielgeliebten Base.

Ja süß, o Freundschaft, schmeckest du,
Du bringst uns Freude Trost und Ruh;
Drum laßt uns ja fröhlich seyn,
Und uns solch guter Freunde freu'n.

Dem ehrbaren Franz Krempel, Schreiner zu Aham, als des H. Hochzeiters geliebtem Freunde.

Der ist ein wahrer Freund,
Der mit dem Freunde weint,
Sich mit dem Freunde freut;
Solch' Freunde seh'n wir heut!

Der tugendsamen Karolina Bernerinn, Wagnerinn von Aham, als der Jungfer Hochzeiterinn werthester Base.

Die heut erwies'nen Ehren
Soll'n unsre Freundschaft mehren,
Die Herzen fester binden,
Das Brautpaar dankbar finden.

Auch danket das Brautpaar
dem ehrbaren jungen Gesellen, Sebastian Schnittmann, Bräuknecht im herrschaftlichen Schlosse zu Aham, als des H. Bräutigams geliebten Vetter.

Beym Heurath machen giebts schöne Sachen:
Man ißt und trinkt und tanzt und springt.
Hät ich ein Gut und eine Braut, ich wäre selbst auch bald getraut.

Detto.

Ein Männlein und Weiblein,
Was könnt' schöners seyn,
Der Mann ernährt's Häuslein,
S' Weib wiegt's Kindlein ein.
Bald kauf ich ein Häuslein,
Und such' mir ein Weiblein,
Dann will ich als Männlein,
Stets kreuzlustig seyn.

Auch danket das Brautpaar
der ehr- und tugendsamen Jungfer Magdalena Wittmaninn, Schusterstochter allhier, als des H. Bräutigams Jungfer Base.

Frage.

Wie kürzt mam Jungfrau ab,
Das jede Jungfer lacht?

Antwort.

Nimmt wan das Jung hinweg,
Ist Frau daraus gemacht.

Detto. Wenn noch mehrere Jungfrauen als Gäste vorhanden.

Frage. Was reimt sich auf das Wort: Jungfrau?

Antwort. Ich glaube: B'schau; noch besser: Frau.

Detto.

Frage. Was reimt sich auf alle Jungfrau'n?

Antwort. Ich weiß kein bessers Wort, als trau'n.

Ja trau'n, sag ich, es braucht kein Lachen;
Das heißt soviel, als Heurathmachen.

Detto.

Frage. Was reimt sich wohl auf Jungferschaft?

Antwort. Wohl reimt sich drauf tugendhaft;
Doch reimt man öfter flatterhaft.
Noch eins reimt sich: Aufgemacht!
Zum Tanze, und dann gute Nacht.

Itzt bedankt sich auch der **Herr Wirth** bey allen hochansehnlichen Gästen folgendermassen durch meine Person:

Ich danke meine werthen Gäste
Hier bei dem Hochzeitschmaus;
Seyd ihr zufrieden, ist's das Beste.
Dann kommt mir gar kein Graus.
Ist auch der Beutel etwas leerer,
Der Hochzeittag ist's werth;
Der meinige ward freylich schwerer,
So wie sich's halt gehört.
Ich bin gewiß recht räsonabl,
Ein Mann wie sich's gebührt,
Die Gäste zu bedie'n capabl,
Wenn man den Daum nur rührt.
Drum werden gleich recht gute frische
Sechs Maße Bier zu guter Letzt
Auf jedem dieser Hochzeittische
Zu trinken gratis aufgesetzt.
Damit sey alles wohl zufrieden,
Ich thue gewiß, was ich nur kann.
Bedanke mich und sag' im Frieden:
Bald fängt die neue Zeche an.

Itzt bedanke auch ich mich als bestbestellter Hochzeitlader und Abdanker.

Auch ich bedanke mich
Nach allen meinen Kräften,
Empfehl' mich künftiglich
Zu detto derley Gschäften.

Hab ich's nicht recht gemacht,
So kann ich nichts dafür,
Es fehlt mir halt an Kraft
Zu danken nach Gebühr.

Itzt wünsch ich mit Bedacht
Die angenehmste Ruh
Dem Brautpaar jede Nacht
Und Gottes Seg'n dazu.

Wünsch Frieden, Einigkeit,
Ein Leben zuckersüß,
Voll der Zufriedenheit,
So wie im Paradies.

Ich wünsch den jungen Herrn
Und Jungfern zart und fein
Daß sie in allen Ehr'n
Auch bald im Brautstand seyn.

Wollt ihr bald Bräute seyn,
So füllt die Lampen an
Ihr Jungfern schlaft nicht ein
Sonst wischt euch aus — der Mann.

Und ihr, ihr jungen Herrn,
Verweilt nicht, kommet bald
Wie mögt ihr euch den scheer'n,
Die Jungfern werden alt.
Ich Prokurator will,
Daß immer Hochzeit sey,
Mir werden's nicht zuviel,
Ich bin stets gern dabey.
Itzt hat der Dank ein End,
Für heut sey's auch genug,
Ich mach mein Kompliment,
Und sehe nach den Krug.
Oder: Mit einem tiefen Bug.

Dritter Hochzeitdank.

Meine hochschätzbarsten Gäste!

Wir sind heute bey einer Hochzeit versammelt. Gegenwärtige zwey Brautleute haben sich in den heiligen Ehestand begeben; und wir feyern mit ihnen den für sie stets merkwürdigen Tag, an welchem sie diesen so wichtigen und erhabnen Stand angetreten haben. Erhaben ist schon der Endzweck dieses wichtigen Standes.

Gott selbst schuf den Adam und gab ihm eine Gehülfinn, die Eva, daß sie gleichsam zwey in Einem Fleische seyn sollen. Deßwegen, fährt die

Schrift fort, wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und dem Weibe anhängen. Mann und Weib stiften also durch die Zusammentretung in den Ehestand eine unzertrennliche Gesellschaft und verbinden sich miteinander, daß sie froh und friedlich miteinander die Leiden und Freuden dieses Lebens theilen, einander helfen, gesunde Kinder erzeugen, und dieselben gut und christlich auferziehen wollen. — Jesus Christus schärfte diese heilige Absicht allen Eheleuten nachdrücklich ein, und versprach allen denjenigen seine Gnade und seinen Segen, welche aus dieser erhabenen Absicht in den heiligen Ehestand treten.

Der Ehestand muß also mit Gott angetreten werden nach dem bekannten Verse:

Fang an mit Gott, mit Gott hör auf,
Dieß ist der schönste Lebenslauf.

Deßwegen begleiteten wir das Brautpaar heute Morgens nach der Regel und Vorschrift unserer heiligen Kirche in den Tempel, damit dasselbe vor Gottes heiligen Altare im Angesichte vieler Menschen das heil. Sakrament der Ehe feyerlich empfangen, und vor Gott und dem Priester einander Liebe, Treue, und gemeinschaftliche Sorgfalt schwören mußte, die Kinder christlich zu erziehen.

Da nun dieses gottselige Geschäft in Christo dem Herrn vollzogen, und der heutige Tag auf eine

würdige Art durch einen Zirkel guter Freunde gefeyert wurde: so erheischt es die Pflicht beyder Eheleute, für die Ehre, welche ihnen diese so schätzbaren Gäste durch die Gegenwart, an diesem Ehrentage erwiesen haben, den schuldigsten Dank abzustatten. Ehe wir zu diesem schreiten, so laßt uns erkennen, daß alles von dem Höchsten im Himmel abhange, und daß wir billig diesem gütigsten Menschenvater den ersten und vorzüglichsten Dank dafür zu sagen haben, daß er diese beyden Brautpersonen so väterlich zusammengefügt, und gesegnet habe. O erkennen Sie es, meine schätzbarsten Brautleute, daß diese ihre geschlossene Ehe das Werk dieses vorsichtigen Gottes sey, wenn Sie je mit Gott zu Werke gegangen sind; daß Sie ihm heute und täglich kindlich dafür danken müssen, und daß Sie diesen Dank am besten und schönsten durch einen guten christlichen Lebenswandel, besonders durch eine schöne, friedliche Ehe an den Tag legen werden. Bitten Sie ihn doch täglich, diesen allgütigen Vater im Himmel, daß er Ihnen und Ihrem Hause seinen Segen nie entziehe; denn an Gottes Segen, lautet das alte, aber wahre Sprichwort, ist alles gelegen. Das Werkzeug dieses Gottes zur förmlichen und feyerlichen Zusammenfügung dieser Brautpersonen war der Priester, nämlich der hochwürdige und hochgelehrte Herr Maximilian König, unser

würdigster Pfarrer (Kaplan). Auch diesem stattet das verehrliche Brautpaar seinen schuldigsten Dank ab für die Vollziehung der heiligen Handlung, die er mit ihnen vorgenommen hatte.

* Nun kömmt der Dank, den Hochzeitgästen dargebracht, wie er in den beyden vorhergehenden Formularen zu finden ist, mit Reimen, oder ohne dieselben. Dabey ist zu bemerken, daß man vorzügliches Augenmerk auf die Rangordnung der Personen haben müsse, damit man jene zuvor nenne, welche höhern Rang sich anzumassen haben. Bey Personen vom gleichen oder fast gleichen Stande haben immer nähere Freunde den Vorzug. Wenigstens in dem Orte, wo Schreiber dieses sich dermal befindet, ist die Rangordnung üblich, wie sie in den beyden vorhergehenden Hochzeitdanksagungen gesetzt ist.

Nachdem ich nun die Stelle bey den Brautpersonen vertreten habe, so wende ich mich nun im Namen aller Hochzeitgäste wieder an das wertheste Brautpaar selbst, und schärfe Beyden zum Schlusse das nochmal ein, was sie einander selbst versprochen, und am Altare feyerlich angelobt haben.

a) Haben Sie Gott vor Augen und im Herzen. Mit Gott müssen Sie den Tag anfangen, mit Gott vollenden. Gottes Segen müsse sie begleiten auf allen ihren Wegen.

b) Lieben Sie einander. Wahre Liebe gründet sich auf wahre Tugend. Alles andere ist vergänglich, wie Flittergold; Tugend bleibt ewig liebenswürdig. Legen Sie ja mit dem Brautkleide nicht alle Schamhaftigkeit von sich; denn wahre Liebe bleibt auch keusch und züchtig, und wird eben dadurch in gehöriger Wärme erhalten.

Fehler wird ein Theil an dem andern finden, die Sie itzt vielleicht noch nicht kennen; denn es haben zwey Menschen, nicht ein Paar Engel zusammengeheurathet. Diese lernen Sie einander ertragen, und — bessern. Jeder Theil denke: Auch ich habe meine eignen Fehler und Schwachheiten: Eines muß die Bürde des Andern tragen. Dadurch werden Sie

c) den lieben Frieden stets unter sich erhalten. O der liebe Hausfriede ist ein himmlisches Gut und alles werth. Dieser himmlische Friede sey stets mit Ihnen. Lernen Sie doch ein kleines Ungemach, eine kleine Beleidigung' gegenseitig mit Geduld übertragen, damit nicht durch Vorwürfe, Zank und Hader größere und immer größere nachkommen. Man legt gewöhnlich durch Zanken und Hadern Holz zum Feuer, das man durch Stillschweigen und Nachgiebigkeit gänzlich hätte auslöschen können.

d) Halten Sie die am Altare geschworne Treue recht gewissenhaft, und unverbrüchlich.

1 Kor. VIII, 4. Nichts könnte den Frieden eher stören, als Untreue. Vermeiden Sie daher die geringste Gefahr zur Untreue in Gedanken, Blicken, Reden und Begierden; genießen Sie die Ergötzungen gemeinschaftlich miteinander, und stiften Sie keine neue Bekanntschaften. Wo die eheliche Treue weicht, da weicht auch Gottes Segen; und Furcht, Schande, Zerrüttung des Hauswesens, marternde Gewissensbisse treten an die Stelle derselben.

Seyen Sie aber auch nicht eifersüchtig, und wittern Sie nicht sogleich Untreue, wo keine ist. Der Eifersüchtige macht sich überflüßige Sorgen, und Kümmernisse; er glaubt jedem Geschwätze, und stört den Ehefrieden ohne Ursache.

e) Haben Sie alle Schicksale und Güter gemein, und halten Sie im Hauswesen zusammen. Theilen Sie Freuden und Leiden miteinander; haben Sie nur Eine Kasse, und seyen Sie weder zu karg noch zu verschwenderisch. Beydes ist gefehlt. Verrichte ein Jedes im Hauswesen, was ihm zu thun obliegt, und denken Sie an die Zeit der Noth, und auf die künftige Versorgung der Kinder.

Der Mann mache sich nicht durch zu vieles Trinken und Spielen vieler Ungerechtigkeiten an Weib und Kindern schuldig; das Weib sey nicht

Verschwenderinn durch Näschereyen, Tändeleyen und andere unnütze Ausgaben.

f) Seyen Sie besonders auf gute Kinderzucht bedacht. Dieß ist die Hauptsache und Hauptpflicht des Ehestandes. Fangen Sie die Erziehung recht frühe an; sie können nicht früh genug anfangen. Schon früh kann das Kind eigensinnig werden, wenn man demselben in allen Stücken nachgiebt.

Suchen Sie besonders ihre Unschuld sorgfältig zu bewahren. Sie müssen für dieses, ihr allergrößtes Gut wachen. Kinder sind wie Wachs: in ihre weiche Seele drückt sich ein, was sie sehen und hören, Gutes und Böses; sie sind wie Zunder, der schnell jeden Funken auffängt. Geben Sie ihnen daher von den ersten Kinderjahren an schon gute Lehren und Beyspiele, und bringen Sie diese kleinen, zarten Bäumchen schön und gerade, ehe sie erwachsen sind.

Besonders lassen Sie es an Ihren guten Beispielen nicht ermangeln. Gute Eltern, gute Kinder; gute Kinder, gute Eltern!

Verzeihen Sie mir diese kleine Predigt. Sie ist nicht bloß für Sie gehalten; sondern es kann sich auch mancher Anwesende eine Lehre für sich herausziehen.

Nun leben Sie recht wohl, meine schätzbarsten Brautleute: wandeln Sie Hand in Hand froh und zufrieden durch dieß Erdenthal, übersteigen Sie muthig nnd mit gemeinschaftlicher Zusammenwirkung die Hindernisse, die Ihnen auf dem Wege des Lebens aufstossen werden.

Pflücken Sie aber auch mit vereinigter Hand die Rosen, welche Sie finden.

Der gegenwärtige Ehestand sey Ihnen ein Vorgeschmack jenes Himmels, in welche Sie Beyde einst der allgütige Gott und uns alle mit Ihnen aufnehmen wolle.

Nun will ich auf das Wohlseyn beyder schätzbarsten Brautpersonen, und aller verehrlichen Hochzeitgäste trinken:

Es lebe der Herr Hochzeiter!
Es lebe die Jungfer Hochzeiterinn!
Es leben alle verehrlichen Hochzeitgäste!
Es lebe der Herr Prokurator!

Vierter Dank bey einer Hochzeit.

Ich trete nun auf als bestbestellter hochehrenwerther Hochzeitlader und Prokurator, und, da ich Dinge von Wichtigkeit vorzubringen habe, so gebiethe ich allen meinen hochzuverehrenden Hochzeit-

gästen gefälliges Stillschweigen und tiefe Aufmerksamkeit.

Das allererste, was in unsere Betrachtung kömmt, ist das Ziel und der Endzweck unserer hochlöblichen Zusammenkunft. Wir haben uns in unserm löblichen Gotteshause versammelt, um dem Bunde der Ehe, den gegenwärtige zwey Brautpersonen da geschlossen haben, beyzuwohnen; wir haben uns im Herzen über das edle Brautpaar gefreuet, als sie am Altare die Hände einander gaben, und sich ewige Liebe, ewige Treue schwuren, wir haben zum Schöpfer für ihr leibliches und geistliches Wohl geflehet, und das heilige Meßopfer für sie aufgeopfert. Dann begaben wir uns fröhlich in dieses auserlesene Gasthaus, und feyerten da bey Schmaus und Tanze dem Hochzeitpaare zu Ehren diesen festlichen Tag.

Wir waren lustig in Ehren,
Und das kann ja Niemand wehren.
Ja es muß vor Allen
Dem lieben Gott gefallen.

Nun laßt uns zum zweyten hinüberschreiten.

2) Alle Dinge sollen mit Gott anfangen. Auch das gegenwärtige Brautvolk that dieses. Es trat den Stand, den Gott bey Erschaffung des ersten Paares einsetzte, und Jesus zu einem heil. Sakramente auf der Hochzeit zu Kana

erhob, auch mit Gott an, wird ihn fortsetzen mit Gott, und Gott wird seinen Segen über selbes herabsenden, und diese Ehe wird hier auf Erden, ein Muster guter Ehen werden.

Der liebe Friede, der himmlische Hausfriede soll sowohl das ansehnliche Hochzeitpaar als alle anwesenden Hochzeitgäste beglücken. Denn dieser ist das wahre Kleinod, das nur allein beglückt, und ohne welches Schönheit, Ansehen, Geld und Gut aufhören, Güter zu seyn. Freylich die lieben Weiber haben es einmal schon von der guten Mutter Eva ererbt, über die Männer zu klagen und mit ihnen zu zanken, und diese Erbsünde wird auf Erden nicht abgewaschen. Aber ihr bösen Männer seyd halt auch Ursache, daß die guten Geschöpfe mit euch unzufrieden seyn müssen. Ihr wollt ihnen die Herrschaft nicht lassen, ihr wollt ihnen nicht in allen Stücken nachgeben, ihr wollt ausgehen, spielen und trinken. Seht! das thut's nicht: euere Weiber haben euch zu lieb, und wollen euch immer um sich zu Hause haben; ihr müßt tanzen, wie sie pfeifen, müßt ihnen durchaus nach ihrem Herzen thun; dann wird der liebe Hausfriede bey euch seyn. Wollt ihr das nicht thun, je nu, so höret halt manche Exhortation zu Hause an, wenn sie auch manchmal selbst für den Buckl oder Kopf begreiflich seyn sollte.

Das Weiberregiment,
Merkt wohl, das nimmt kein End.
Wer ist doch auf der Welt,
Dem nicht ein Weib mit Geld
Vor allen wohlgefällt.
Man lauft, bis man's erhält.
Man ist ihm ja nicht feind,
Auch wenn sie öfters greint;
Und ruft: O Weib sey still,
Ja, es gescheh' dein Will.

Nun weil denn die Weiber so brav sind, und den Männern so gute Süpperln kochen, aber leider auch manches Schüsserl oder Haferl brechen, so wird sich ja auch jeder Gast ein kleines Schüsserl- oder Haferl-Geld gefallen lassen. Man deckt den Tisch mit einem weissen Tuche, und setzt eine zinnene Schüssel darauf. Der Boden soll nun versilbert werden.

Geschwind für die Hochzeiterinn
Zwey, drey, vier Thaler her;
Giebt Einer ein paar Carolin,
So ist's ihm größre Ehr.
Was nützt es doch hier schmarbisch seyn,
Man lebt in Saus und Braus,
Und laßt sich sein Geschenk nicht reun,
Und sparet dann zu Haus.

Aber itzt, o Herr Jemine! (greift in die Taschen) itzt hab' ich wirklich mein Geschenk selbst verges-

vergessen. Hab' doch etliche Thaler hergerichtet, aber die leidige Vergessenheit — — — Je nu, so wünsch ich halt dafür der Jungfer Hochzeiterinn

Viel Glück und Segen in das Haus,
Viel Pferde, Schweine, Rinder,
Und täglich einen fetten Schmaus,
Und jährlich ein paar Kinder.

Der Spaß hat nun ein Ende, und itzt werde ich ein Bischen ernsthafter werden; denn ich stehe itzt da in der Person des verehrungswerthen Bräutigams, und der Jungfer Braut, und fange den Hochzeitdank selbst an.

Das gegenwärtige Brautpaar dankt also vor Allem dem Geber alles Guten, dem Allerhöchsten, im festen Vertrauen, daß sie diese Ehe mit seiner Hülfe und seinem Beystande abgeschlossen haben.

Dann stattet es auch seinem Dank ab dem hochwürdigen und hochgelehrten Herrn Johann Nepomuk Schmid, unserm würdigen Seelsorger, der es nach christlichem Gebrauche beym Altare eingesegnet hat.

Vivat! Musikanten laßt ihm zu Ehren
Euere Instrumenten hören.

Es bedankt sich ferner das ehrsame Brautpaar gegen dem ehrbaren — — — — als der Jungfer Hochzeiterinn besten Vater (oder gegen die ehr-

B S B
MÜNCHEN

bare -- — — — als der Jungfer Hochzeiterinn beste Mutter) für die Ehre, welche durch diese angenehme Gegenwart beyden Brautpersonen geschah.

Musikanten laßt euch hören
Diesem lieben Hochzeitgaste zu Ehren.

Es stattet abermal seinen Dank ab das ehrsame Brautpaar dem ehrbaren — — — — als des Hochzeiters bestem Vater (der ehrbaren — — — — als des Hochzeiters bester Mutter). Ihre Gegenwart ziert diesen Ehrentag.

Der liebe Gott der soll euch geben,
Ein langes, freudenvolles Leben.
Musikanten stimmet an,
So gut es Jeder von euch kann.

Endlich bedankt sich das liebe Ehepaar gegen alle anwesende ansehnliche Gäste für die erwiesene Ehre, wessen Standes sie immer seyn mögen, bey allen Männern und Weibern, Jungfrauen und Junggesellen, Vettern und Baseln, Göthen und Gothen, Gevattern und Gevatterinnen, Freunden, Nachbaren und Bekannten.

(Nun werden die Namen der Gäste genannt.)

Jeder Gast ohne Ausnahme war dem Brautpaare ein recht angenehmer Hochzeitgast. Das Brautpaar erbiethet sich zu allen möglichen Gegen-

diensten, und wird bey ähnlichen Feyerlichkeiten immer auch das Hochzeitkleid wieder anziehen.

Itzt bedankt sich auch der ehrenfeste und fürsichtige Herr Wirth, Johann Pürzer, daß alle anwesenden ansehnlichen Hochzeitgäste mit seiner Aufwartung vorlieb genommen haben.

Es steht auch itzt für gute Bezahlung seine Küche und sein Keller offen. Doch werden noch umsonst 10 Maaß Bier präsentirt werden, welche die Hochzeitgäste zu bester Gesundheit noch trinken mögen.

Herr Wirth ist gar ein braver Mann,
Er biethet Speis und Trank uns an,
Und ißt und trinkt, und wird man toll,
So lacht er sich den Buckel voll.
Es kömmt ja, denkt er, bald zum Zahlen,
Und dieß kann ja den Wirth gefallen.

Und nun bedanke auch ich mich recht höflich bey dem H. Hochzeiter, der Jungfer Hochzeiterinn, der ganzen Freundschaft, und bitte halt recht schön, mit meiner Prokuration zufrieden zu seyn.

Ich mache wohl den Mann und habe frisches Blut,
Wo man wenig gewinnt und viel verthut,
Und ißt und trinkt,
Und tanzt und springt;

aber das Abdanken läßt ein Bischen härter, weil da Aller Augen und Ohren auf unser Einem gerich-

tet sind. Ich rekommandire mich letztlich allerseits als gehorsamster Diener, und wünsche allen anwesenden Jungfern und Junggesellen, daß sie auch bald Hochzeit machen, und meiner Dienste bedürfen. Der Jungfer Braut und dem H. Bräutigam aber wünsche ich heute eine recht gute Nacht,

Und einen guten Morgen,
Ohne Plag und Sorgen;

einen guten Anfang, Fortgang und Ausgang des Ehestandes; und allen anwesenden Hochzeitgästen wünsche ich, wie mir selbst, morgen einen heitern Kopf, und guten Magen, stets einen vollen Beutel, der werde nie eitel, und bald wieder eine Hochzeit, wo ich abermal paradiren werde als wohlbestellter Hochzeitlader und Prokurator allda, der sich itzt allerseits zu Gnaden empfiehlt. Amen.

Fünfter, ganz kurzer Dank nach der Hochzeit.

Das Hochzeitmahl nahet sich seinem Ende, und ich bin bestellt, allen hochansehnlichen Gästen den schuldigsten Dank für ihre ehrenvolle Gegenwart bey dieser Feyerlichkeit abzustatten. Es muß ja gewiß ein Brautpaar freuen, wenn desselben Ehrentag so viele rechtschaffene Gäste zieren; und das Andenken an diese große Ehre macht dem Brautpaare einen

solchen Tag unvergeßlich. Tief wird daher der Dank für eine solche Ehre im Herzen beyder Brautpersonen eingewurzelt bleiben.

Das ist mein Eingang; und dieser wird hoffentlich ganz gut ausgefallen seyn. Nun schreite ich hinüber zum ersten Theile, und bitte um aller Anwesenden Geduld und Aufmerksamkeit.

I.

Itzt kömmt der Anfang. Aller Anfang mit Gott. Mit Gott, dessen Vorsehung dieses edle Brautpaar zusammengefügt hat, wurde auch diese Ehe geschlossen; denn Ehen, heißt es, werden im Himmel geschlossen. Das liebe Brautpaar hat auch diesen Gott und Vater immer kindlich verehrt, und um seine Gnade, und seinen Segen ihn angeflehet. Das thaten auch wir, alle ansehnlichen Hochzeitgäste, und ich mit ihnen bei der feyerlichen Einsegnung und unter dem Hochzeitamte. Der Himmel wird auch unser Flehen erhören, und diese Ehe segnen mit Frohseyn und Frieden, mit andauernder Gesundheit, mit gutem Fortgang der Geschäfte, mit lieben braven Kinderchen, und dergleichen. Seyd ihm nur immer getreu, meine lieben Brautleute, wandelt fort auf den Wegen seiner Gebote, und sein Segen wird nicht von euch weichen. Fanget an mit Gott, fahret fort mit Gott bis zu Ende.

Weil wir denn gerade itzt von Gott und heiligen Dingen sprechen, so füge ich dem ersten Theile auch den Dank noch bey, der billig dem Allerhöchsten vor allen gebührt.

Das werthe Brautpaar stattet also laut und öffentlich durch mich Gott dem Geber alles Guten den gebührenden Dank ab für alle Gnaden, und seinen zu diesem heiligen Geschäfte verliehenen Segen.

Und weil denn — wenn auch schon die Ehen im Himmel geschlossen werden — doch die Kopulation hier auf Erden als ein nothwendiges Requisitum erfordert wird, welche unser hochwürdiger Herr Kooperator (Pfarrer, Kaplan) vollzogen hat: so danket auch das Brautpaar diesem, als dem hochwürdigen und hochgelehrten Herrn Lorenz Hopf, für die Vollziehung dieser heiligen Handlung.

Musikanten laßt euch hören,
Diesem hochwürdigen Herrn zu Ehren!

Und damit sey nun der **erste Theil** geschlossen.

Der zweyte Theil wird nun heller klingen,
Wenn je brav Thaler springen.

Ich wende mich in diesem zweyten Theile im Namen der Brautleute an die verehrlichen Hochzeitgäste, statte allen und jedem den schuldigsten Dank ab für die erwiesene Ehre der Gegenwart,

und hoffe zuversichtlich, daß mich keiner werde umsonst danken lassen. Also nur mit den Händen in den Sack gestochen; und die Augen auf den Tisch hingerichtet, dorthin, wo die zinnene Schüssel steht, und wohlgemerkt, auf den Schreib- und Zunamen eines Jeden. Sobald der hochzuverehrende Gast seinen Namen hört, so trete er alsobald hervor, und lege etliche Thaler, Ducaten, oder Carolin's in die Schüssel, und damit punctum. Nur zur Sache selbst.

II.

* Nun kömmt der gewöhnliche Dank, selbst der Ordnung nach, wie schon gemeldet wurde. Nachdem alle Personen ihr Geschenk abgegeben haben, wird fortgefahren:

Das wertheste Brautpaar danket nochmal allen verehrlichen Hochzeitgästen insgesammt für alle erwiesene Ehren, besonders für die dargebrachten Geschenke, mit der Versicherung, daß selbes dieser liebevollen Zuneigung der ganzen Freundschaft und aller Gäste immer eingedenk seyn, und in jedem Falle bereit seyn werde, durch Gegendienste erkenntlich zu seyn.

Nach allen diesen bedankt sich auch der ehrenfeste und fürsichtige Herr Wirth, daß so viele und brave, und ansehnliche Gäste mit seiner geringen

Bedienung vorlieb genommen haben. Dabey bittet er auch alle Herren und Frauen, Jungfrauen und Junggesellen, daß sie diesen Tag recht fröhlich zubringen, und sich ja das bischen Geld nicht möchten gereuen lassen. Hätte der Herr Wirth Wein in seinem Hause, er würde mit bestem Willen damit aufwarten. Könnte er, wie der Heiland das Wasser ebenso in Wein verwandeln, als wie in Bier, so würde er ebenso fluchs und fertig dasselbe thun. Aber weil denn dieß nicht seyn kann, so müssen sich die verehrlichen Hochzeitgäste schon mit dem Bier begnügen, das er zu guter letzt noch auf jeden der Hochzeittische bringen wird.

Nach diesem geht eine neue Zeche an. Wer darnach um sein liebes, baares Geld noch etwas befiehlt, soll nach allen Kräften bedienet werden. Der zweyte Theil ist aus.

Zum Schlusse muß auch ich mich bestens empfehlen, und abbitten, wenn ich etwas nicht ganz recht gemacht habe. Allen Rechtthun oder Rechtsprechen ist unmöglich. Ich wünsche dem H. Hochzeiter mit seiner Jungfer Hochzeiterinn alles Glück und Segen Gottes, und eine Ehe, in welcher der letzte Tag eben so froh und zufrieden ist, wie der erste, der heutige. Seyn Sie alle noch recht fröhlich und vergnügt, meine hochzuverehren-

den Gäste, und freuen Sie sich des edlen Hochzeitpaares und ihres schönen Ehrentages.

Es lebe dieses schätzbarste Ehepaar!
Es lebe die ganze Freundschaft!
Es leben alle Eheleute!
Es lebe jeder künftige Bräutigam mit seiner Braut!

Sechster Hochzeitdank,

bei etwas ansehnlichern Gästen.

Hochansehnliche Gäste!

Wer freute sich am heutigen Tage nicht der edlen zwey Brautleute, wer hofft nicht mit allem Grunde, daß diese Ehe zum Muster guter Ehen werde aufgestellt werden können? Es trafen sich ja zwey liebende, gleich gestimmte Herzen; es gaben sich ein Paar gute Menschen die Hand. Freude und Frohsinn wird jeden Tag, jede Stunde dieser Neuverlobten begleiten, und sanft werden sie dahinfliessen diese Tage, wie die angenehmsten Frühlingstage. Freylich werden Sie auch Dornen auf ihrem Wege zerstreut finden; aber diese räumen so edeldenkende, liebevolle Herzen mit vereinigter Hand froh und fleißig hinweg; Geduld und Liebe werden ihre Gefährten durch's Leben seyn. Was dem Ein-

zelnen unmöglich ist, das wird den Vereinigten ein Scherz seyn; und wenn Beyde oben stehen am Ziele, so trocknet der Schwächere dem Stärkern den Schweiß von der Stirne. Freude und Schmerz kehren immer zugleich bey ihnen ein; nie beherberget der eine Theil den Kummer, wenn die Freude der Gast des Andern ist. . . Ein Lächeln auf beyder Wangen, oder Thränen im beyder Augen. Aber ihre Freude ist lebhafter, als die Freude des Einzelnen, ihr Kummer ist milder, als der Kummer des Einzelnen; denn Mittheilung erhöhet die Freuden und mildert den Schmerz. So ist ihr Leben ein schöner Sommertag, auch dann noch schön, wenn ein Gewitter vorüberzog; denn das Gewitter erquickte die Natur, und gab neuen Sinn für die unbewölkte Sonne. So werden sie Arm in Arm am Abend ihrer Tage unter den Blumen (unter liebreichen Sprossen) stehen, die sie selbst pflanzten und erzogen, wartend der hereinbrechenden Nacht. Und dann freylich — dann kömmt eine einzige, unangenehme Seite eines solchen Ehestandes: es legt sich ein Theil des Paars zuerst schlafen; und der Andere drückt ihm die Augen zu; aber dieser andere Theil weint, daß er nicht auch sogleich mitschlafen kann, bis dann auch ihn ein sanfter Schlaf überfällt, bis dann auch er sanft hinüberschlummert in andere Welten, wo ewige Vereinigung ist. — —

Wer aus diesen hochansehnlichen Hochzeitgästen freut sich nicht eines solchen Paares? Wer ist nicht mit innigster Wonne der Vermählungsfeyer so edler Brautleute beygewohnt, und hat dem größten Antheil an ihrer Freude genommen? Ja gewiß sind alle hier anwesende, hochansehnliche Gäste Zeugen und Theilnehmer der herzlichsten Freude im freundschaftlichen Zirkel.

Aber auch das verehrungswürdige edle Brautpaar kann sein Entzücken nicht mit Worten ausdrüken, die hohe Ehre der Gegenwart so ansehnlicher und wohlwollender Gäste genossen zu haben. Es fühlt sich verpflichtet, seinen schuldigsten Dank dafür öffentlich abzustatten. — —

Innigst gerührt dankt das edle Brautpaar vor allem Gott, dem Geber alles Guten, der mit dem Finger seiner alles leitenden Vorsehung selbes zusammenfügte; und dann auch demjenigen, welchen Gott und die Kirche verordnete, das Eheverlobniß öffentlich im Tempel zu bestätigen, und die priesterliche Einsegnung feyerlich vorzunehmen, dem hochw. und hochgelehrten Herrn Thomas Mair, als ihrem würdigsten Seelsorger. —

Nun danken die edlen Brautpersonen auch allen schätzbarsten, ansehnlichen Hochzeitgästen; besonders aber statten sie ihren schuldigsten Dank ab, dem:

(Nun werden die Gäste dem Namen und Range nach genannt, wie schon angezeigt wurde.)

Itzt stattet auch seinen schuldigsten Dank ab der Herr Wirth, daß so ansehnliche Gäste sich mit seiner geringen Bedienung begnügten, und empfiehlt sich mit aller Hochachtung auch in Zukunft.

Endlich schließe ich mit einem Glückswunsche an das hochansehnliche Ehepaar, daß diese Ehe immer eine glückliche, zufriedene Ehe seyn und bleiben möge; denn eine glückliche und zufriedene Ehe ist der kostbarste Lohn, und die schönste Perle, das köstliche Kleinod eines stillen Lebens.

Ihnen, edelster Herr Hochzeiter! wünsche ich Glück, daß Sie eine so gute Gattinn gefunden haben. Ich erinnere mich, gelesen zu haben, daß es drey Dinge seyen, welche die Göttin des Glückes nur ihren auserwählten Günstlingen gewährt, die den Pfad unserer Lebenswanderschaft mit Rosen und Nelken bestreuen; ohne welche wir auch bey den größten Schätzen und glänzensten Titeln, selbst auf einem Throne — Bettler sind; und diese sind: Treue Freunde, eine treue Gattin, und treue Diener.

Das erste und zweyte sehen Sie heute in dieser ansehnlichen Versammlung, nämlich: Treue Freunde, und eine treue Gattinn; und wo diese zwey sind, wird auch das Dritte nicht fehlen. Ich kann mit allem Grunde sagen, daß Sie auch das Dritte

schon wirklich besitzen. Heil also Ihnen, glücklicher Hochzeiter! der heutige Tag machte Sie ganz zum Lieblinge des Glückes!

Aber, Heil auch Ihnen, edelste Hochzeiterinn! auch Sie haben einen weisen, liebevollen, treuen Gatten gefunden. Sie werden an ihm die dem Manne natürliche Großmuth finden, welche Ihre ganze Liebe und Achtung dahinreissen wird. Eine einzige moralische Person werden Sie ausmachen, welche sich auf die beyderseitig innigste Freundschaft stützet, und immer gegenseitige Liebe, Treue, und selige Zufriedenheit in sich fest zusammenhält.

Dreyfaches Heil dann Ihnen Beyden, wenn Sie auch der Himmel mit liebenswürdigen Sprossen segnet. Ich muß mit dem Dichter * enden:

Kinder sitzen euch zu Füssen,
Seht ein künftiges Geschlecht!
Und ihr Väter unter Küssen
Lehret sie der Tugend Recht.
O ihr Väter! zeigt im Bilde,
Zeiget ihnen unser Glück,
Eure Lehren sind ein Blick
In elysische Gefilde.

---

* Jakobi.

Nun empfiehlt sich auch mit aller Hochachtung

Dero
allerseits gehorsamster Diener,
und Prokurator,
Joseph Lengfelder.

III.

Erstes Hochzeitlied. *

1. Vorsänger.

Von dir, du Gott der Einigkeit,
Ward einst der Ehebund geweiht;
O weih auch sie zum Segen,
Die hier vor deinem Angesicht
Bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht
Und Eintracht abzulegen.

Chor.

Laß sie, Vater, dir ergeben,
Einig leben, treu sich lieben,
Treu die Pflicht der Christen üben.

2. Vorsänger.

Gott, der du sie verbunden hast,
Mach' ihnen leicht des Lebenslast,

* Aus einer neuen Liedersammlung.

Gieb, daß kein Gutes fehle!
Den Eh'bund laß sie nie entweih'n;
Keusch laß sie, friedsam, zärtlich seyn,
Ein Herz, und eine Seele.

Chor.

Immer laß sie dir ergeben,
Einig leben, einig handeln,
Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. Vorsänger.

O segne sie, der gern beglückt,
Und Segen uns von Oben schickt,
Auf allen ihren Wegen.
Laß ihr Geschlecht sich deiner freun,
Gieb selbst zu ihrem Fleiß Gedeih'n,
Und ihr Beruf sey Segen.

Chor.

Laß sie, Vater, dir ergeben,
Glücklich leben, freudig sterben;
Denn sie sind des Himmels Erben.

Zweytes Hochzeitlied.

I.

So habt ihr nun Beyde
Der Ehe festes Band
Mit Frohsinn und Freude
Geschlossen Hand in Hand.

Der Himmel segne diese Eh',
Verscheuche davon alles Weh,
Nie störe eine Plage
Die schönen Lebenstage.

2.

Sanft fließen euch hienieden
Des Lebens Stunden hin;
Lebt friedlich und zufrieden,
Seyd Ein Herz nur, Ein Sinn.
Ihr brachtet heut an dem Altar'
Einander treue Herzen dar:
O sorgt, daß eure Liebe
Nie Zank und Hader trübe.

3.

Bleibt treu dem Christenthume
Im ganzen Lebenslauf,
Und zieht zu euerm Ruhme
Die Kinder christlich auf.
Weicht nie bis in das kühle Grab
Vom rechten Pfad' der Tugend ab.
Dann wird auf allen Wegen
Mit euch seyn Gottes Segen.

4.

Ja wallet hin ihr Beyde
Froh durch dieß Erdenthal,
Theilt jede Lebensfreude,
Theilt jeden trüben Fall.

Es krön' euch hier auf Erden schon
Der Tugend wohlverdiente Lohn,
Bis euch an seinen Thronen
Gott ewig wird belohnen.

Einladungen zum Scheibenschiessen.

I.

Einladung zum Scheibenschiessen.

Man hat die Ehre jedem Herrn Schützen nach Standesgebühr hiemit zu berichten, daß im Monat Juni den 27. 28. und 29. ein Schiessen mit Büchsen und Stutzen gegeben wird, als:

auf dem	Haupte	2 Karolins	und 2 Fahnen;
— —	Kranz	1 Karolin	und 2 — —
— —	Glück	3 Dukaten	und 2 — —
in Summa		49 fl. — kr.	und 6 Fahnen.

Das Einlaggeld hiezu beträgt

auf das Haupt	4 fl.	24 kr.
— den Kranz	2 fl.	12 kr.
— das Glück	3 fl.	12 kr.
in Summa	9 fl.	48 kr.

Auf Haupt und Kranz sind 4 Schüsse, und kann kein Fehlschuß, auf dem Glück aber kann á 15 kr. nach Belieben gekauft werden.

Die Haupt- und Kranzscheiben sind gemahlen und mit einem sehr schönen und in der Mitte sich befindenden Treffen versehen.

Vom Haupt und Kranz wird nichts, vom Glücke aber der 6te Theil zur Bestreitung der Unkösten aufgehoben.

Das Glück ist weiß, und mit einem 12 Zoll großen Schwarz versehen.

Das Schiessen fängt den 27sten um 12 Uhr an, und endet sich den 29sten um 6 Uhr.

Das Leggeld wird den 29sten zum letztenmal angenommen.

Bey diesem Schiessen werden die neuen königl. baier. Schützenregeln genau beobachtet; dann alle Irrungen und allenfallsige Streitigkeiten durch die erwählten Herren Neuner entschieden.

Ich mache hiemit die höflichste Einladung dazu, und empfehle mich mit gebührender Hochachtung ergebenst.

Geiselhöring, den 29. May 1807.

Joh. Georg Nadelohr,
Bierbrauer.

2.

Einladung zum Scheibenschiessen.

Hiemit geben wir uns die Ehre jedem Herrn Schützen nach Standesgebühr anzuzeigen, daß wir den 15. 16. 17. und 18. August ein Büchsen- und Stutzenschiessen beym Traubenwirth im Steinweg geben werden, und zwar:

auf dem	Haupte	4 Karolins	mit	2	Fahnen;
—	— Kranz	2 Karolins	mit	2	— —
—	— Glück	6 Dukaten	mit	2	— —
in Summa		99 fl.	und	6	Fahnen.

Das Leggeld ist auf das Haupt	8 fl.	48 kr.	
— den Kranz	4 fl.	24 kr.	
— das Glück	6 fl.	24 kr.	
in Summa	19 fl.	36 kr.	

Auf Haupt und Kranz sind wie gewöhnlich vier Schüsse; ein Fehlschuß kann überall mit 36 kr. auf das Glück aber nach Belieben á 24 kr. erkauft werden.

Abgezogen wird nichts, sondern alles für unsere eigene Bezahlung bestritten.

Die Scheiben sind weiß und mit einem 14 zölligen Schwarzen versehen.

Das Schiessen fängt den 15. August Morgens 8 Uhr an und endiget sich den 18ten Schlag 5 Uhr. Das Leggeld wird auch diesen Tag noch angenommen.

Auch bey diesem Schiessen werden die neuen königl. baier. Schützenregeln genau beobachtet, und die etwaigen Streitigkeiten durch die Herren Neuner entschieden.

Für gute Speisen und Getränke sowohl, als für gute Bedienung wird so gesorgt, daß keiner der Herren Schützen gegründete Ursache haben wird sich zu beklagen, und so schmeicheln sich eines zahlreichen Zuspruchs

Stadtamhof, den 24. Juli 1807.

Ihre

ergebenste

Gebrüder Daisenberger.

tulaturen.

Nach Seite 11

I. Weltlic Kontexte.

Kontexte.	Unterschrift.
An eine liche Majestät	allerunterthänigst treugehorsamster;

Nämliche beobachtet.)

An einen chwürden und naden	gehorsamster
An einer Hochwürden rer, d Licenti	ergebenster
An Pfa Hochwürden Bene Grad	bereitwilligster

Anmer n bey der letzteren Klasse dieser Tabelle die nd der Kürze wegen, werden sehr oft nur

Adressen an Weltliche.

An Kaiser. *)

Dem allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Herrn Napoleon dem Ersten, von Gottes Gnaden und durch die Konstitution erblicher Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Protektor des rheinischen Bundes ꝛc. ꝛc.

A Sa Majesté Napoleon I. par la grace de Dieu et par la Constitution Empereur héreditaire des Français, Roi d'Italie, et Protecteur de la confederation Rhenane etc. etc.

Serenissimo, Potentissimo et invictissimo Principi ac Domino Domino Napoleoni I. Dei Gratia Gallorum Imperatori hereditario, Regi Italiae, et Protectori Confoederationis Rhenanae etc. etc.

* * *

Dem allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Herrn

---

*) Die Anrede im Französischen an Kaiser und Könige ist Sire! an Fürsten Monseigneur, an Grafen ꝛc. Monsieur.

Alexander, von Gottes Gnaden Kaiser aller Reussen, regierender Herzog von Schleswig ꝛc. ꝛc.

A Sa Majesté Alexander, par la grace de Dieu Empereur des toutes les Russies, Duc regnant de Sleswic etc. etc.

Serenissimo, Potentissimo ac invictissimo Alexander, Dei gratia Imperatori Russorum, Duci regnanti Sleswicii etc. etc.

* * *

Dem allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Herrn Franz dem Zweiten von Gottes Gnaden erblichen Kaiser von Oesterreich, Könige in Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

A Sa Majesté François II. par la grace de Dieu Empereur héreditaire d'Autriche, Roi d'Hongrie et de Bohême etc. etc.

Serenissimo, Potentissimo et invictissimo Principi ac Domino Domino Francisco II. Dei gratia Imperatori hereditario Austriae, Regi Hungariae et Bohemiae etc. etc.

An Könige.

Dem allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten und Herrn Herrn Maximilian I. von Gottes Gnaden König in Baiern, meinem allergnädigsten König und Herrn.

A Sa Majesté Maximilien I. par la grace de Dieu Roi de Bavière etc. etc.

Serenissimo ac Potentissimo Principi ac Domino Domino Maximiliano I. Dei gratia Regi Bavariae etc. etc.

(Und so an die übrige königliche Häuser.)

An Fürsten.

Dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn N. Kronprinzen (Prinzen) von N. Herzoge, (Fürsten) zu N. ꝛc.

Meinem gnädigsten Kronprinzen (Prinzen) und Herrn.

A Son Altesse Royale Monseigneur le Prince Royal de N. etc.

Serenissimo Principi ac Domino, Domino N. Heredi Regni de N. etc.

An Herzoge, Markgrafen, Landgrafen, Prinzen, Erbprinzen und Reichsfürsten.

Dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn N. regierenden Herzoge, Markgrafen, Landgrafen, Fürsten, Erbprinzen zu N. ꝛc. ꝛc.

A Son Altesse Serenissime, Monseigneur N. Duc, Marggrave, Landgrave, Prince de N. Regnant, de N. etc. etc.

Serenissimo Principi ac Domino, Domino N. (regnanti) Duci, Marchioni, Landgravio, N. etc. etc.

An regierende Grafen.

Dem hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn N. Grafen zu N. Meinem (gnädigst regierenden) gnädigen Grafen und Herrn.

Oder: Sr. Excellenz dem hochgebohrnen Grafen.

(Besitzen sie auch Chargen und Ritterorden, so setzt man sie dem Titel bey.)

A Son Excellence (illustrissime) Monsieur le Comte N. Seigneur de N. etc.

Illustrissimo ac Excellentissimo (Generosissimo) Domino, Domino N. Comiti de N. etc.

An Generale, Staatsminister ꝛc.

Anmerkungen.

1) Diese bekommen den Titel, der ihnen ihrer Geburt nach gebührt: nämlich die Fürsten: Durchlaucht; die Grafen: Hochgebohren; die Freyherren: Hoch- und Wohlgebohren; Geringere vom Adel: Hochwohlgebohren; und endlich Wohlgebohren.

2) Excellenz bezieht sich bey dem Militär insgemein nur bis auf den Generalmajor.

3) Die Aufschriften können also leicht von den obigen abgenommen werden; nur ist zu beobachten, daß man nach dem Geschlechtsnamen gleich die Herrschaften, wovon sich jemand herschreibt, hinzusetze. Alsdann folgen die Chargen, und endlich die Ritterorden. Z. B.

Dem durchlauchtigsten Fürsten, und (dem hochgebohrnen, dem hoch- und wohlgebohrnen) Herrn, Herrn N. (hier folgt der fürstliche Haustitel) Grafen von N., Freyherrn von N., Sr. kaiserl. Majestät — Sr. königlichen Majestät in N. — höchst (hoch) bestelltem Generalfeldmarschall, Inhabern eines Regiments Dragoner, Großkreuze des hungarischen St. Stephansorden, Ritter des goldenen Bließes ꝛc. Sr. kaiserlich-königlichen Majestäten (Sr. königlichen Majestät in N.) wirk-

lichen geheimen Rathe ꝛc., und so von allen Uebrigen.

An einen Obersten, Oberstlieutenant, Oberstwacht- oder Rittmeister, Hauptmann ꝛc. bürgerlichen Herkunft.

Dem hochwohlgebohrnen (wohlgebohrnen) Herrn, Herrn N. Sr. kaiserl. Majestät ꝛc., wie oben: oder: Sr. hochfürstl. Durchlaucht höchst (hoch) bestelltem Obersten über ein Regiment zu Pferd ꝛc.

An Präsidenten, Kanzler, Landrichter, Vizekanzler, Oberdirektores ꝛc.

Diese bekommen den Titel: Hochwohlgebohren; als:

Dem hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn N. von N. Sr. königl. Majestät in N. hochverordneten Präsidenten des hochlöblichen N. Kollegii, Gerichts ꝛc.

A Monsieur, Monsieur de N. Président du College de N. S. M. Sme. de N. etc.

Illustri Domino Domino N. de N. Serenissimi ac Potentissimi Roy. N. Praesidii in Collegio N. Domino meo ter gratioso.

An Hof-Kammer-Finanz- und Kriegsräthe, Kanzley-Direktoren, Oberlandforstmeister, Landjägermeister ꝛc.

Diesen, wenn sie nur bürgerlichen Standes sind, gebühret Amtshalber **Wohlgebohren**; als:

Dem wohlgebohrnen und hochgelehrten Herrn, Herrn N. Ihro N. ꝛc. hochbestellten Kammer-Finanz- oder Kriegsrathe ꝛc.

A Monsieur, Monsieur N. Conseiller de la Chambre, des Domaines, de Guerre etc.

Praenobili ac Consultissimo Domino Domino N. Consiliario Camerae, Aerarii publici, Senatus bellici etc.

An Freyherren, die kaiserliche Räthe sind.

Sr. Excellenz dem hoch- und wohlgebohrnen Herrn, Herrn N. Freyherrn von N. (Herrn der Herrschaften N.) ꝛc. (Sr. kaiserl. Majestät wirklichen geheimen Rathe) ꝛc. Meinem gnädigen Herrn.

A Son Excellence Monsieur Le Baron N. (Seigneur de N.) etc. (Conseiller Actuel de Sa Majesté) etc.

Perillustri ac Excellentissimo Domino, Domino N. Libero Baroni de N. (Sac. Caes.

Majestatis Consiliario Actuali intimo.) etc. Domino meo ter gratioso.

An andere Freyherren.

Dem hoch- und wohlgebohrnen Herrn, Herrn N. Freyherrn von N. ꝛc.

A Monsieur, Monsieur Le Baron N. de N. (Seigneur de N.) etc.

Perillustri ac Generosissimo Domino, Domino N. Libero Baroni de N. etc.

An einen Sekretär, Oberamtmann, Kanzleyverwalter, Kanzleyrath, Postverwalter ꝛc.

Diese bekommen: Hochedelgebohren; als: Dem hochedelgebohrnen und hochgelehrten (gestrengen) Herrn, Herrn N. Ihro ꝛc. wohlbestellten Sekretär, Oberamtmann ꝛc.

A Monsieur, Monsieur N. Secrétaire, Grand-Balif de S. M. de N. etc.

Praenobili ac Consultissimo Domino, Domino N. Secretario, Praefecturae Praeposito etc.

An einen Doktor (Professor) der Medizin.

Dem hochedelgebohrnen, hochgelehrten und hocherfahrnen Herrn, Herrn N., der Arzneykunst Doktor (und öffentlichen ordentl. Lehrer auf der Universität zu N.) Ihro N. wohlbestellten Landphysikus, (Stadtphysikus).

A Monsieur, Monsieur N. Docteur (et Professeur très-excellent à l'Académie de N.) en Medicine très-celébré, et Physicien ordinaire de la Province de N. etc.

Praenobili, Excellentissimo ac Experientissimo Domino, Domino N. Medicinae Doctori (nec non Profess. ord. publ. in alma Universit. N.) etc.

An einen Doktor (Professor) der Rechte.

Dem hochedelgebohrnen und rechtshochgelehrten Herrn, Herrn N., beyder Rechte Doktor (und derselben öffentlichen ordentl. Lehrer auf der Universität zu N.) ꝛc.

A Monsieur, Monsieur N. Docteur (et Professeur) en Droit très-excellent etc.

Praenobili, Excellentissimo ac Consultissimo Domino, Domino N. Juris Utriusque Doctori (ejusdemque Profess. ord. publ.) etc.

An einen Licentiaten der Rechte.

Dem hochedelgebohrnen und hochgelehrten Herrn, Herrn N. beyder Rechte Licentiaten ꝛc.

A Monsieur, Monsieur N. Licentié en Droits très-renomée etc.

Ornatissimo, ac Doctissimo Domino, Domino N. Juris Utriusque Licentiato etc.

An Rentmeister, Kassier, Verwalter, Registratoren ꝛc.

Diesen giebt man Hochedelgebohren, Großachtbaren (oder Hochgelehrt, wenn sie studirt haben).

Geringere werden Hochedel, Hochwohledel, oder Wohledel und Hochachtbar titulirt.

An einen Bürgermeister, oder Rathsherrn in einer ansehnlichen Stadt.

Dem hochedelgebohrnen (wohlgebohrnen) oder, wenn er ein Patrizier ist, (hochwohlgebohrnen) hochachtbaren und hochweisen (hochgelehrten) Herrn, Herrn N. wohlverdienten Bürgermeister (Vornehmen des Raths) der hochlöbl. Stadt N.

A Monsieur, Monsieur N. Bourgemaitre (Sénateur) très-digne de la Ville de N. etc.

Nobili (Praenobili, illustri) Perhonorato ac perdocto (Amplissimo ac Doctissimo) Domino, Domino N. Urbis N. Consuli Longe meritissimo (Senatori dignissimo) etc.

An Solche in einer kleinen Stadt.

Dem wohledlen (wohlgebohrnen) wohlweisen (rechtswohlgelehrten, wenn er studirt hat) Herrn, Herrn N. wohlverordneten Bürgermeister, (wohlansehnlichen Rathsverwandten) zu N.

* Nach diesen zwey Mustern wird der Titel auch an einen ganzen Rath abgefaßt, nur mit Veränderung der einfachen Zahl in die vielfache.

An einen Studenten in den oberen Schulen.

Dem wohledlen und hochgelehrten Herrn, Herrn N. (der Gottesgelehrtheit, des geistlichen Rechts, beyder Rechte der Arzneykunst, der Philosophie etc. Beflissenen etc.

A Monsieur, Monsieur N. Etudient (en Theologie, en Droit Cononique, en Droits, en Medicine, en Philosophie) etc.

Ornatissimo ac Doctissimo Domino, Domino N. (SS. Theologiae, SS. Canonum, Juris Utriusque, Medicinae, Philosophiae etc.) Studioso etc.

An einen Studenten in den niederen Schulen.

Dem ehrbaren und bescheidenen Jüngling N. (der Redekunst, Dichtkunst, der ersten, zweyten, dritten Klasse) Beflissenen ꝛc.

A Monsieur, Monsieur N. Etudient (de Rhétorique, de Poesie, de Syntaxe, de Troisième, de Seconde, de Prèmiere Classe etc.

Ornato (Honesto) ac ingenuo Adolescenti N. (Rhetorices, Poeseos, Syntaxeos, Grammatices, Rudimentorum) Studioso etc.

An einen Kaufmann.

Dem hochedelgebohrnen (wohlgebohrnen) und hochgeehrten Herrn, Herrn N. vornehmen Kaufmann ꝛc.

Oder kürzer: Herrn, Herrn N. vornehmen Kaufmann ꝛc.

A Monsieur, Monsieur N. Marchand très-renomée etc.

Nobili ac Honestissimo Domino, Domino N. Mercatori aestimatissimo etc.

Einem Künstler giebt man: Wohledel und Hochgeehrt; einem Handwerksmann aber blos: Ehrengeacht. Z. B.

Dem wohledlen und hochgeehrten (dem ehrgeachten) Herrn, Herrn N. kunsterfahrnen (N. Meister).

Oder auch kürzer: Herrn, Herrn N. kunsterfahrnen N. ꝛc.

Adressen an Geistliche.

An den Pabst.

Dem heiligsten und allerhochwürdigsten Vater in Christo, Fürsten und Herrn, Herrn Pius dem Siebenten durch göttliche Fürsehung Pabst der heil. röm. Kirche, des heiligen Apostelfürsten Petrus Nachfolger, obersten Bischof des römisch-katholisch-apostolischen Stuhls, und Jesu Christi Statthalter auf Erde.

A très-haut, et très-saint Père en Dieu Pie VII. Chef du Saint-Siège de Rome, et de l'Eglise Apostolique Romaine Grand-Pontife et Gouverneur etc.

Oder kürzer: A Sa Sainteté Notre Seigneur Pie VII. très-heurex Père etc.

Sanctissimo ac omnium Reverendissimo in Christo Patri, Principi ac Domino, Domino Pio VII. divina providentia S. R. E. Pontifici Maximo, D. Petri Apost. Princ. Successori, Romano-Catholicae Apostolicae Sedis Supremo Episcopo et Jesu Christi in terris Vicario.

An den Fürsten Primas.

Sr. Hoheit dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Theodor, Primas von Deutschland, Erzbischof zu Mainz diesseits des Rheins, souveränen Fürsten zu Regensburg und Aschaffenburg, Grafen zu Wezlar rc. rc.

A Son Altesse Reverendissime Monseigneur Charles Theodor Prince Primas d'Allemagne, Archevêque de Mayence deçà le Rhin, Souverain de la Principauté de Ratisbonne et d'Aschaffenbourg, Comte de Wezlar etc. etc.

Eminentissimo et Reverendissimo Principi ac Domino Domino Carolo Theodoro Germaniae Primati, Archiepiscopo Sacrae Moguntinae Sedis Cisrhenanae, Principi Ratisbonensi et Aschaffenburgensi, Comiti de Wezlar etc. etc.

An einen Kardinal, wenn er von Geburt ein Fürst ist.

Sr. hochfürstlichen Eminenz, dem hochwürdigst-durchlauchtigsten, (durchlauchtigen, hochgebohrnen) Fürsten und Herrn, Herrn N., der heil. röm. Kirche Kardinal (Priester, Diakon) N. (Erzbischof zu N.) etc. Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

A Son Altesse Eminentissime Monseigneur N. Cardinal de la S. E. R. etc. (Archévêque N.) etc.

Eminentissimo, ac Serenissimo (Celsissimo, Illustrissimo) Principi et Domino, Domino N. S. R. E. Cardinali (Presbytero, Diacono) de N. (Archiepiscopo N.) etc.

An einen Kardinal, der kein Fürst ist.

Sr. Eminenz, dem hochwürdigsten (und hochgebohrnen, wenn er ein Graf ist) Herrn, Herrn N. der heil. röm. Kirche Kardinal etc.

A Son Eminence, Monseigneur N. Cardinal de la S. E. R. etc.

Eminentissimo ac Reverendissimo (Illustrissimo) Domino, Domino N. S. R. E. Cardinali etc.

Dem hochwürdigst-durchlauchtigsten (hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn N. Erzbischof (Bischof) zu N. rc.

A Son Altesse Révérendissime (et Sérénissime, vel Illustrissime) Monseigneur N. Archévêque (Evêque) de N. etc.

Reverendissimo ac (Serenissimo, vel Illustrissimo) Celsissimo Principi ac Domino, Domino N. Archiepiscopo (Episcopo) N. etc. Domino meo Clementissimo.

An einen Weihbischof.

Dem hochwürdigsten, hochgebohrnen (hochwohl- oder wohlgebohrnen) Herrn, Herrn N. rc. Sr. erzbischöfl. (bischöfl.) Durchlaucht (Gnaden) zu N. Weihbischofe und Generalvikar rc. Meinem gnädigen Herrn.

A Son Excellence Révérendissime Monseigneur Comte (Baron) de N. Suffragant de la Cathedrale de N. etc.

Reverendissimo ac Illustrissimo (Perillustri) Domino, Domino N. Comiti (Libero Baroni) de N. Reverendissimi ac Celsissimi (Serenissimi) Archiepiscopi (Episcopi) N. Suffraganeo (et Vi-

cario in Spirit. Generali) etc. Domino meo perquam gratioso.

Die Aufschrift an einen Domprobst, Domdechant, oder Domherrn wird mutatis mutantis auf die nämliche Art gemacht.

An einen Abt oder Prälaten.

Sr. Hochwürden und Gnaden dem Prälaten und Herrn, Herrn N. des hochlöbl. Gotteshauses N. würdigsten Abte ꝛc. Meinem sonders gnädigen Herrn.

A Reverendissime Monseigneur N. Praelat de l'Abbaye de N. etc.

Reverendissimo ac Amplissimo Domino, Domino N. Celeberrimi Monasterii N. Abbati dignissimo etc. Domino meo perquam gratioso.

An einen Dechant oder Pfarrer, der ein Doktor oder Licentiat ist.

Dem hochwürdigen, hochedelgebohrnen und hochgelehrtesten Herrn, Herrn N. der Gottesgelehrtheit (der geistl. Rechte) Doktor (Licentiaten) des löbl. Ruralkapitels N. würdigsten Dechant, und (wohlverdienten) Pfarrer in N.

A Monsieur, Monsieur très Reverende N, Docteur (Licentié) en Theologie (en Droit Canonique) Doyen du Chapitre N. et Curé très-digne à N.

Plurimum Reverendo, ac Clarissimo Domino, Domino N. SS. Theologiae (SS. Canonum) Doctori (Licentiato) Venerabilis Capituli Ruralis N. Decano dignissimo ac Parocho (meritissimo) etc.

An Pfarrer, Kapläne oder Benefiziaten, die keinen Gradum haben.

Dem hochwürdigen und hochgelehrten (hochwohlgelehrten) Herrn, Herrn N. würdigen Pfarrer (Kaplan, Beneficiaten) 2c.

A Monsieur, Monsieur très Reverende N. Curé (Chapelain, Beneficier très-digne) etc. à N.

Plurimum (Admodum) Reverendo, ac Doctissimo Domino, Domino N. Parocho in N. Dignissimo (Capellano Zelosissimo, Beneficiato meritissimo etc.

Anmerkungen.

Gebühret einem Weltgeistlichen seiner Geburt wegen Hochwohlgebohren, oder Wohlgebohren, Praenobilis, Nobilis etc., so setzt man es nach dem Wort Hochwürdigen, Reverendo bey.

Wohledler, braucht man beynahe gar nicht mehr, Hochedler, ist der geringste Titel, den man jemand geben kann. Hochedelgebohrner, bekommt Jeder der nur einigermaßen ein Amt hat. Wohlgebohrner, diejenigen, die die höchsten weltlichen Bedienungen haben, ohne vom Adel zu seyn; allein Künstler, große Kaufleute und Gelehrte werden auch damit beehrt.

Hochwohlgebohrner, heißt jeder Adeliche, er mag eine Bedienung haben oder nicht. Hochgebohrner, nur ein Graf. Durchlauchtiger, ein Fürst. Allerdurchlauchtigster, ein König. Hochwohlehrwürdiger, ein evangelischer Landprediger. Hochehrwürdiger, ein evangelischer Stadtprediger. Hochwürdiger, ein evangelischer Konsistorialrath oder Doktor der Theologie. Hochwürdiger, jeder katholische ordinirter Geistliche.

Verlags- und Kommissionsbücher der Daisenberger'schen Buchhandlung in Stadtamhof.

1808.

Abbildungen und Beschreibung der verschiedenen Völker der Welt. Ein Auszug aus der allgemeinen Naturgeschichte. gr. 8. Mit 68 schwarzen Abbildungen. 1 fl. 12 kr. Mit denselben schön illuminirt. 2 fl. 24 kr.

Anleitung zur gemeinen Rechnungskunst nach baierschem Maas und Gewicht, worin besonders die reesische Regel deutlich erklärt wird, zum Gebrauche der Landschullehrer und Schüler. 2 Theile. 8. 36 kr.

Arnswald, J. F., neuester Briefsteller, zum allgemeinen Gebrauche; oder Anweisung zum Briefschreiben für alle Fälle des menschlichen Lebens, sammt einem deutsch- lateinisch- und französischen Titularbuche. 8. 1 fl.

Auswahl neuer Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in der Oekonomie, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft, Feldbau, Viehzucht, Gärtnerei, Brauerei, Branntweinbrennerei ꝛc. 6 Theile. Mit schwarzen und illuminirten Kupfern, 8. fl. 9. (Erster und 2ter Theil werden nicht vereinzelt.)

Bauernphilosophie, oder Belehrung über die wichtigsten Gegenstände des Aberglaubens und andere nützliche Kenntnisse. 2 Thle. 8. 1 fl. 30 kr.

Behrens, E. C. A., Beschreibung eines erprobten Instruments, wodurch ein Dieb, er mag durchs Fenster einsteigen, oder durch eine Wand einbrechen, allemal entdeckt, wenigstens aber sicher verscheucht wird. Mit 1 Kupf. 8. 24 kr.

Beschreibung der gefährlichsten Giftpflanzen und Giftschwämme Deutschlands, nebst Warnungen vor einigen andern zu wenig bekannten Giften, durch welche schon viele Menschen um Gesundheit und Leben

gekommen sind, und Mittel dagegen. Mit 37 in Kupfer gestochenen Abbildungen 48 kr. Mit prächtigen nach der Natur ausgemahlten Kupfern auf Velinpapier 1 fl. 36 kr.

Beschreibung der Daisenberger'schen Thermolampe, oder eines Sparofens, welcher alle Zimmer im ganzen Hause heitzen und beleuchten kann. Mit Kupf. 8. 30 kr.

Beumelburg, F. W., Noth- und Hilfsbüchlein für angehende Pfarrer, welche den geistlichen Geschäftsstil in Ausfertigung priesterlicher Zeugnisse ꝛc. noch nicht in ihrer Gewalt haben. 4te mit einem deutsch-lateinisch- u. französischen Titularbuche vermehrte Auflage für Katholiken. 8. 30 kr.

Bücking, D. J. J. H., die Kunst des Buchbindens. Mit Kupfern. 8. 1 fl. 30 kr.

Diterich, J. H., Natur- und Kunstgartenbuch für Gärtner und Gartenliebhaber der Küchen-, Obst- und Blumengärten. 2te Aufl. 8. 1 fl. 30 kr.

Eli Loro, der Mörder. Ein Bild des Gewissens. 8. 1 fl. 15 kr.

Erzählungen interessanter Geschichten aus dem Leben merkwürdiger und berühmter Personen älterer und neuerer Zeiten, 3 Theile. Mit Kupf. 8. 4 fl. 30 kr.

Exempeltafeln, 142, mit mehr als 2500 zweckmäßigen Exempeln und ihren Ausrechnungen. Anhang zur Anleitung zur gemeinen Rechenkunst nach baier'schem Maas und Gewicht. Ein unentbehrliches Hilfsmittel beym Rechnungsunterricht in Volksschulen. 8. 1 fl.

Florian, des Hrn. von, Gonzalvo von Cordoua, oder das wieder eroberte Granada in französischer Sprache, mit deutschen Wort- und Sacherklärungen neu herausgegeben von J. F. A. 2 Bände. Mit Kupf. 8. 3 fl.

Geiger, F. H., neuestes Sitten- und Exempelbuch zum Unterricht für gemeine Leute. 3te Aufl. 8. 36 kr.

Geschichte des 62 täg. Krieges zwischen Oestr. Frankr. und deren Alliirten 1805. 8. 1 fl. 15 kr. Schreibp. 1 fl. 30 kr. Velinp. 1 fl. 45 kr.

Hallos glücklicher Abend, 2 Theile, mit Titelkupfer. 8. 1 fl. 15 kr.

Jägle, J. J., Gedichte nach englischen Originalen. 8. 48 kr.

Jais, J. E., Christenlehr- und Prüfungsgeschenk für die fleißige und gutgesittete Jugend zur Bildung des Herzens, des Verstandes, und zur angenehmen Unterhaltung. 2 Theile. Mit Küpferchen, 2te Auflage. 8. 24 kr.

Jeremias Schwarzrock, Pfarrers zu Harthausen, und sein Kaplan über Tisch; oder sichere Nachrichten über den Zustand der pfalzbaier'schen Kapläne. Eine Zugabe zu Rumfords Suppenanstalt. 8. 30 kr.

Knieschek, Sonate á quatre mains pour le Pianoforte. Queer Fol. 1 fl. 12 kr.

Kochbuch, baiersches, für Fleisch- und Fasttäge. Von Joh. Mar. Huberinn. 3 te Aufl. 8. 1 fl. 30 kr.

Kotzebue, A. v., dramatische Spiele. Enthalten die barmherzigen Brüder; Cleopatra; unser Fritz; die schlaue Wittwe; der Hahnenschlag; Ariadne auf Naros. Mit 6 Kupf. 12. 1 fl.

Kunst, die, aus dem Gesichte Krankheiten zu erkennen und zu heilen. Ein semiologisches Fragment aus dem Latein. von G. Hoffmann. 8. 18 kr.

Lallemant, P., geistliche Werke, welche zur Vorbereitung zu einem glückseligen Tod, sowohl dem Seelsorger bei den Kranken, als jedem Christen besonders sehr gut dienen mögen, 2 Bände gr. 8. 1 fl. 15 kr.

Leben und Thaten Napoleon I. Mit dessen wohlgetroffenem Portrait. 8. 1 fl. 2r Theil. 1 fl. 15 kr. Schreibp. 1 fl. 30 kr. Velinp. 1 fl. 45 kr.

Moral, die, in ausgesucht reitzenden Beyspielen und Fabeln für die Jugend. Mit vielen Kupf. 8. 1 fl. Schreibp. 1 fl. 15 kr. illum. 2 fl.

Müller, Hr. v., wie sich lebendig Begrabene gar leicht wieder aus Sarg und Grab helfen, und ganz bequem herausgehen können. 8. 15 kr.

Münchhausen, F. v., wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande, und lustige Abentheuer, wie er dieselben bei der Flasche Wein im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte. Mit 25 Kupf. 8. 2 fl.

Naturgeschichte, allgemeine, aller 3 Reiche, mit beigefügten lateinischen und französischen Benennungen. In sechs Theilen, mit mehr als 400 in Kupfern gestochenen Abbildungen. gr. 8. 6 fl. 45 kr. netto. Mit prächtig illum. Kupfern auf Velinpap. 12 fl. netto.

Davon ist einzeln zu haben:

Naturgeschichte des Thierreichs, 2 Bände gr. 8. mit 312 Abbildungen für fl. 5. Mit prächtig illuminirten Abbildungen auf Velinpapier fl. 8.

Naturgeschichte des Pflanzenreichs, 3 Bände, gr. 8. mit vielen Abbildungen. fl. 5. Mit prächtig illuminirten Abbildungen auf Velinpap. fl. 7. 30 kr.

Naturgeschichte des Mineralreichs. Mit 14 Abbildungen, welche Blei- Eisen- Gold- Kupfer- Quecksilber, Silber- Spießglas- und Zinnerze vorstellen. gr. 8. 1 fl. 45 kr. Mit prächtig illuminirten Abbildungen auf Velinpapier. 2 fl. 30 kr.

Naturgeschichte, allgemeine, 7ter, 8ter und letzter Theil. gr. 8. Mit 313 Abbildungen auf Velinpapier 3 fl. 30 kr. Mit ebendenselben schön illuminirt 6 fl. netto. Auch als eigenes Werk unter dem Titel:

Naturgeschichte des Menschen, 2 Bde. gr. 8. Mit schwarzen Kupfern, 3 fl. 30 kr. Mit schön illum. Kupfern, 6 fl. netto. Enthalten die Anatomie, die Phisiologie, die Abbildungen und Beschreibung der verschiedenen Völker der Welt ꝛc. und können besonders jenen mit Recht als ein Unterrichtsbuch empfohlen werden, welche Kenntnisse in der Zergliederungskunst erlangen wollen.

Nonnet, F. G., der redliche Dorfbader zum schnellen und sichern Gebrauch in Krankheiten und Nothfällen auf dem Lande. 8. 45 kr.

Parizek, A. der Theol. D., Ehrendomh. Dir. d. k. k. Normalsch. in Prag, katholisches Gebethbuch. Auf holl. Art Papier. 8. 45 kr. dasselbe mit schwarzen Kupfern 1 fl. mit illum. Titel = Kupfer. 1 fl. auf Schreibpap. ohne Kupfer. 36 kr. auf wahrhaft holländ. Pap. 1 fl. 12 kr. dasselbe in 12. 30 kr.

Pernwinkler, A., Kunst durch die Routine in drey oder vier Monaten französisch sprechen zu lernen. 8. 15 kr.

Rochlitz, Fr., Amaliens Freuden und Leiden als Jungfrau, Gattinn und Mutter. 2 Thle. Neue durchaus verb. Aufl. 8. 2 fl.

Sammlung neuer Erfindungen, Entdeckungen ꝛc. in der Oekonomie ꝛc. 4 Bände. 6 fl.

Sammlung, ausgewählte, lehrreicher Erzählungen und Geschichten für Kinder von 6 — 12 Jahren zur Bildung ihres Karakters, guter Sitten und zur Schärfung ihres Verstandes. 2 Theile. Neue Aufl. 8. 1 fl. 12 kr.

Sandfort und Merton, eine sehr angenehm unterhaltende Geschichte; nach Herrn Berquins freien französischen Uebersetzung aus dem Englischen in das Deutsche übersetzt, und zur mehreren Bequemlichkeit, die französische Sprache ohne Hilfe eines Lehrers und eines Diktionärs zu erlernen, mit französischen Anmerkungen versehen vom G. P. P. 2 Theile. Mit 2 Titelkupf. gr. 8. 1 fl. 30 kr. Auf Postpap. 2 fl.

Scheller, Fr. J., Mythologie der nordischen und anderer deutschen Völker. Mit 1 Titelkupf. 8. 1 fl.

Schilcher, J. P., homiletische Frühpredigten, oder sittliche Erklärungen der sonn= und festtäglichen Evangelien, nach den Bedürfnissen des Landvolkes eingerichtet. 2 Thle. 5te Aufl. 8. 1 fl. 30 kr.

Schiller, Fr., Don Karlos, 2 Theile, mit Titelkupfer. 8. 1 fl. 15 kr.

Schmid, J. N., Kenntnisse der menschlichen Seele und der nöthigsten Grundwahrheiten aus der Tugendlehre. 8. 48 kr.

— — besondere Pflichtenlehre für Schulkinder. Ein Christenlehrgeschenk. 8. 18 kr.

— — praktische Predigten für das Stadt- und Landvolk auf alle Festtage des Jahrs. Nach den Zeitbedürfnissen eingerichtet. 8. 1 fl. 30 kr.

Sittenlehre für Volksschulen; oder Lesebuch für unstudirte Leute über die Pflichten gegen Gott, und den Nächsten. Mit Beyspielen, Texten und Erläuterungen aus dem neuen Testamente. 8. 48 kr.

Thonni, K. E., Predigten auf die vorzüglichsten Feste eines Kirchenjahrs. 8. 805. 1 fl. 15 kr.

Versuch einer Menschenlehre, sich selbst und andere Leute kennen zu lernen. Dargestellt in einer Reihe historisch = moralisch = satirischer Gespräche von J. T. A. und E. 3. Bde. 2te Aufl. gr. 8. 3 fl.

Verzeichniß der in den deutschen Förſten befindlichen vorzüglichen Bäume, ihrer Kennzeichen, und ihres ökonomischen Nutzens, nach Zanthier, Jung und Däzel. 8. 15 kr.

Villaume praktisches Handbuch für Lehrer in Bürger= und Landschulen. Neueste Aufl. 8. 45 kr.

Wagner, B., Kirchen= und Schulkatechesen nach sokratischer Lehrart, auf jede Woche des Schuljahrs eingetheilt. 4te Aufl. 6 Bde. 8. 5 fl. 30 kr.

— — Erklärungen der sonn= und festtäglichen Evangelien. 2te Aufl. 4 Bde. 8. 3 fl.

Weinzierl, Fr. J., Gebethbuch der Heiligen Gottes, nach den gewöhnlichen Andachtsübungen. Mit feinen Kupfern. 8. Auf Schreibpap. 1 fl. Ohne Kupfer 48 kr.

— — die Klaggesänge des Propheten Jeremias nach der Vulgata. Mit der Kirchenmelodie. 8. 18 kr.

Willbesser, Milderungen in Religionsgegenständen zum Nutzen der Katholiken und Protestanten. 8. 30 kr.

Witz und Laune, oder Auswahl der besten und witzigsten Anekdoten und Geschichtchen, welche sich bei verschiedenen Gelegenheiten passend anbringen lassen, um den traurigsten Menschen zum Lachen zu bringen, 2 Bde. Mit Titelkupfern. 2te verbesserte Auflage. 8. 3 fl.

Wochenblatt, Deutschlands, für 1806. Enthält Nachrichten von neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in der Oekonomie, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft ꝛc. nebst Anekdoten, Inseraten ꝛc. 4. 3 fl. (broch.)

— — für 1807. 3 fl. 30 kr. (broch.)

Wolf, L., Predigten auf die Festtage des Jahres, und auf verschiedene Gelegenheiten, zur Beförderung des Glaubens und der Tugend. 2 Theile. 8. 2 fl.

Zinke, J. N., leichtfaßliche Anweisung: 1) verschiedene gute Dinten selbst zu verfertigen, nach Hochheimer u. a.; 2) Flecke aus Kleidern und Seidenzeugen herauszubringen; 3) schädliche Insekten und Thiere, als Wespen, Ameisen, Hamster, Schnecken, Erdflöhe, Ratten, Iltisse, Kornwürmer, Wanzen, Fliegen, Maulwürfe und Motten zu vertreiben; 4) den Gras- und Heuertrag der Wiesen auf das Dreyfache zu erhöhen; 5) Wildpret und Vögel auf eine leichte Art zu bekommen, zur Belustigung für Jagdliebhaber. 8. 45 kr.

Zumsteeg, Ouverture aus der Oper: Die Geisterinsel, für das Fortepiano. Steinabdruck. Queer Fol. 45 kr.

Zwack, D. L. F., Magazin von Natur- und Ländermerkwürdigkeiten, von merkwürdigen und wunderbaren Ereignissen, und schrecklichen Geschichten zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für alle Menschen ohne Unterschied des Alters und der Religion. 3 Thle. Mit schwarzen und illuminirten Kupfern. 8. 3 fl. 30 kr.

Schmid, Johann Nepomuk,

Der Hochzeitlader, oder Einladungen zur Hochzeit und Danksagungen nach derselben nebst zwey Hochzeitliedern und einem Anhang von Einladungen zu öffentlichen Scheibenschiessen und einem deutsch-französisch und lateinischen Titularbuche ; für Schullehrer und sogenannte Hochzeit-

Augsburg u.a. 1808

H.g.hum. 448 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10446617-1